ARCHITEKTUR KONKURRENZEN

herausgegeben von
Hermann Scheurembrandt
Architekt

Heft 1.

A. Konzert- und Gesellschaftshaus
für Königsberg i. Pr.

B. Sparkassen- und Postgebäude
für Kufstein.

1906

ANKER

Verlegt bei Ernst Wasmuth, A.G. Berlin

TERMINKALENDER LAUFENDER PREISAUSSCHREIBEN.

Einlieferungstermin	Gegenstand	Ort	Baukosten	Ausgesetzte Preise	Gebühren für die Unterlagen	Preisrichter
1. 5. 1906	Kleinere Mietswohnung in Mittelstädten und industriellen Landgemeinden	Dresden	12 M. für 1 cbm.	5 à 300 M.	—	Architekt Kurt Diestel, Dresden Oberbaukomm. Gruner, Dresden Ob.-Baurat Schmidt, Dresden Baurat Weidenbach, Leipzig
15. 5. 1906	Ev. luth. Kirche	Plauen i. V.	—	1 800 M. 1 200 M. 800 M.	2 M.	Geh. Reg.-Rat Otzen, Berlin Geh. Hofrat Gurlitt, Dresden Stadtbaurat Fleck, Plauen i. V. Baumeister Seifert, Plauen Baumeister Ulbricht, Plauen Architekt Aurich, Plauen
15. 5. 1906	Pfarrkirche, beschränkt a. Mitglieder der Ges. für christl. Kunst	Achdorf bei Landshut	150 000 M.	600 M. 400 M. 300 M.	—	Jury der Dtsch. Ges. f. christl. Kunst
31. 5. 1906	Bismarck-Aussichtsturm	Guben	25 000 M.	400 M. 250 M. 100 M.	—	Kreisbauinspektor Dewald, Guben Kgl. Baurat Hoffmann, Berlin Landbauinsp. Koch, Frankfurt a. O. Stadtbaurat Möhle, Guben
1. 6. 1906	Neubauten auf dem Frankfurter Friedhof	Frankfurt a. M.	600 000 M.	4 000 M. 3 000 M. 2 000 M.	—	Stadtbaurat Kölle, Frankfurt a. M. Architekt Ritter, Frankfurt a. M. Stadtbrt. Schaumann, Frankf. a. M. Prof. von Thiersch, München Geh. Baurat Wallot, Dresden
1. 6. 1606	Städtische Sparkasse mit Standesamt	Apolda	200 000 M.	1 500 M. 1 000 M. 500 M.	—	Stadtbaurat Ludw. Hoffmann, Berlin Stadtbrt. Prof. Dr.-Ing. Licht, Leipzig Grossh. S. Ob.-Baudirekt. Kriesche, Weimar Grossh. Baurat Günther, Apolda
25. 6. 1906	Saalbau	Mülhausen i. Els.	800 000 M.	6 000 M. 3 500 M. 2 500 M.	—	Prof. Bluntschli, Zürich Prof. Fischer, Stuttgart Architekt A. Häusler, Mülhausen i. E. Geh. Ob.-Brt. Hofmann, Darmstadt Prof. v. Thiersch, München Stadtbaurat Trumm, Mülhausen i. E.

Architektur Konkurrenzen

herausgegeben von
Hermann Scheurembrandt
Architekt

Soeben sind erschienen:

Heft 1. a. Konzert- u. Gesellschaftshaus für Königsberg.
b. Sparkassengebäude für Kufstein.

Heft 2/3. (Doppelheft) Kursalon und Heilbad für Teplitz-Schönau.

Heft 4. a. Hallenschwimmbad für Iserlohn.
b. Realschulgebäude für Eisleben.

1906

ANKER

Verlegt bei Ernst Wasmuth, A.G. Berlin

Grundsätze ...... Bei den „ARCHITEKTUR-KONKURRENZEN“, welche der Unterzeichnete ab 1. April d. J. fortlaufend veröffentlicht, wird der Grundsatz massgebend sein, das Format so gross zu wählen, dass ein Studium der Grundrisse, Schnitte und Fassaden in Einzelheiten und Formen möglich ist.

Reduktion Ausserdem ist eine Reduktion gewählt worden, die sich dem Dezimalsystem anschliesst, so dass die Abmessungen mit Zirkel und Meterstab ohne zeitraubende Umrechnung abgelesen werden können. Eine einheitliche Reduktion aller Projekte unter sich soll des Vergleiches wegen möglichst durchgeführt werden.

Auswahl Das Gebiet der Veröffentlichung ist ein so grosses, dass, obwohl sich die Auswahl nur auf die interessanten Aufgaben erstreckt, doch alles, vom einfachen Arbeiterwohnhaus bis zum Monumentalbau zur Veröffentlichung gelangen wird.

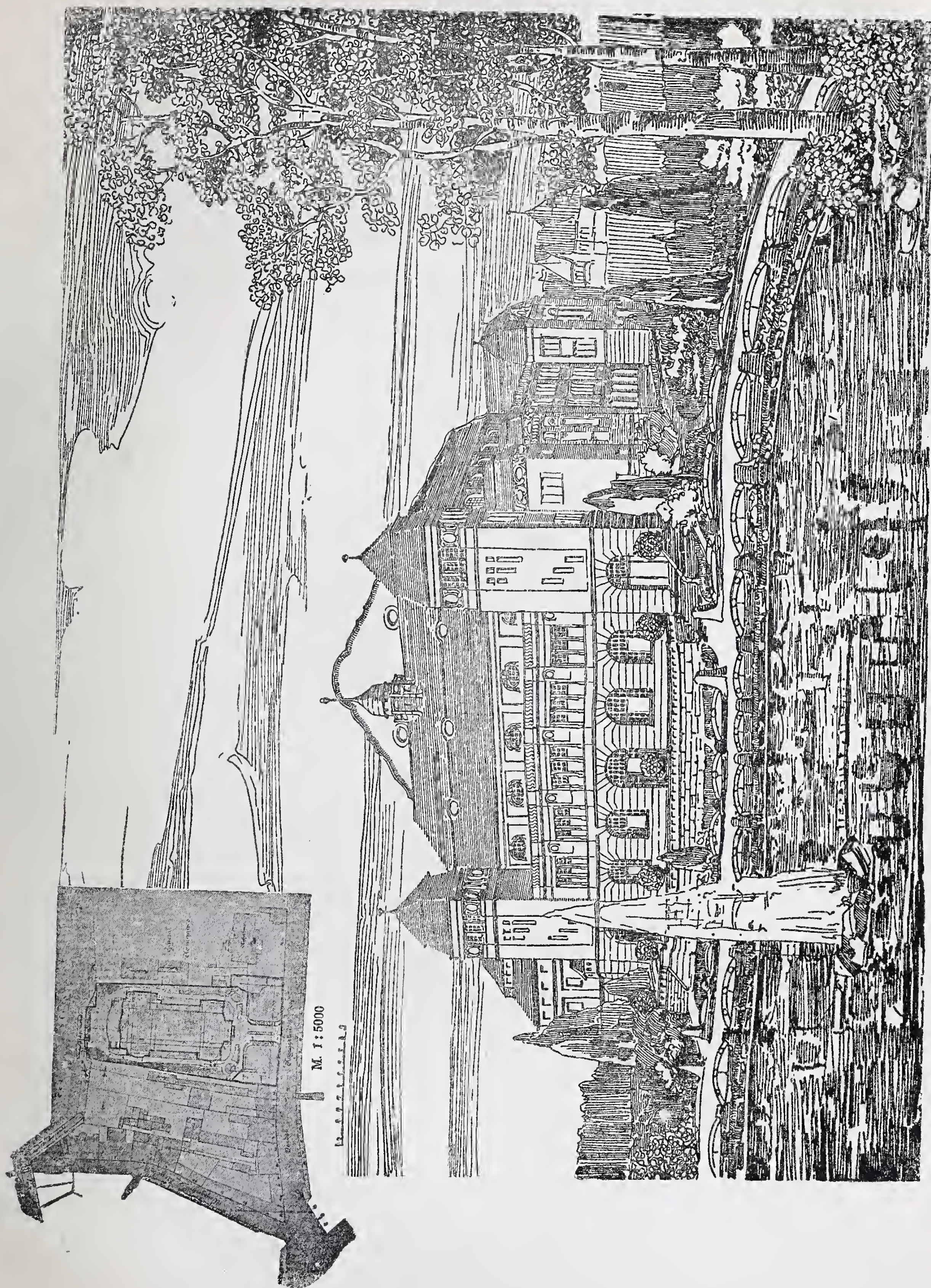
Von jedem Projekt soll das zum vollen Verständnis Erforderliche und künstlerisch Wertvolle veröffentlicht werden: Perspektiven, Grundrisse, Schnitte, Innenansichten, Details usw.

Text .... Der erläuternde Text wird die hauptsächlichsten Bestimmungen des Ausschreibens, das Urteil der Preisrichter und die Beurteilung der veröffentlichten Projekte enthalten, ausserdem eine Zeittafel ausgeschriebener Wettbewerbe, sowie das Ergebnis entschiedener Konkurrenzen.

Format und Erscheinungsweise: Das Format beträgt 21 × 29 cm, jeder Band soll aus 12 Heften bestehen, und jährlich ungefähr ein Band, je nach der Reichhaltigkeit des vorhandenen Materials, erscheinen.

Preis: Gegenüber der Reichhaltigkeit des Inhalts und des Formats, das an Grösse alle augenblicklich vorhandenen ähnlichen Unternehmungen übertrifft, ist der Preis pro Band — 12 Hefte (im Abonnement auf Mk. 15.—) also pro Heft von 32 Seiten Mk. 1.25 — festgesetzt, einzelne Hefte kosten Mk. 1.80.

Berlin, im März 1906. **Der Herausgeber.**

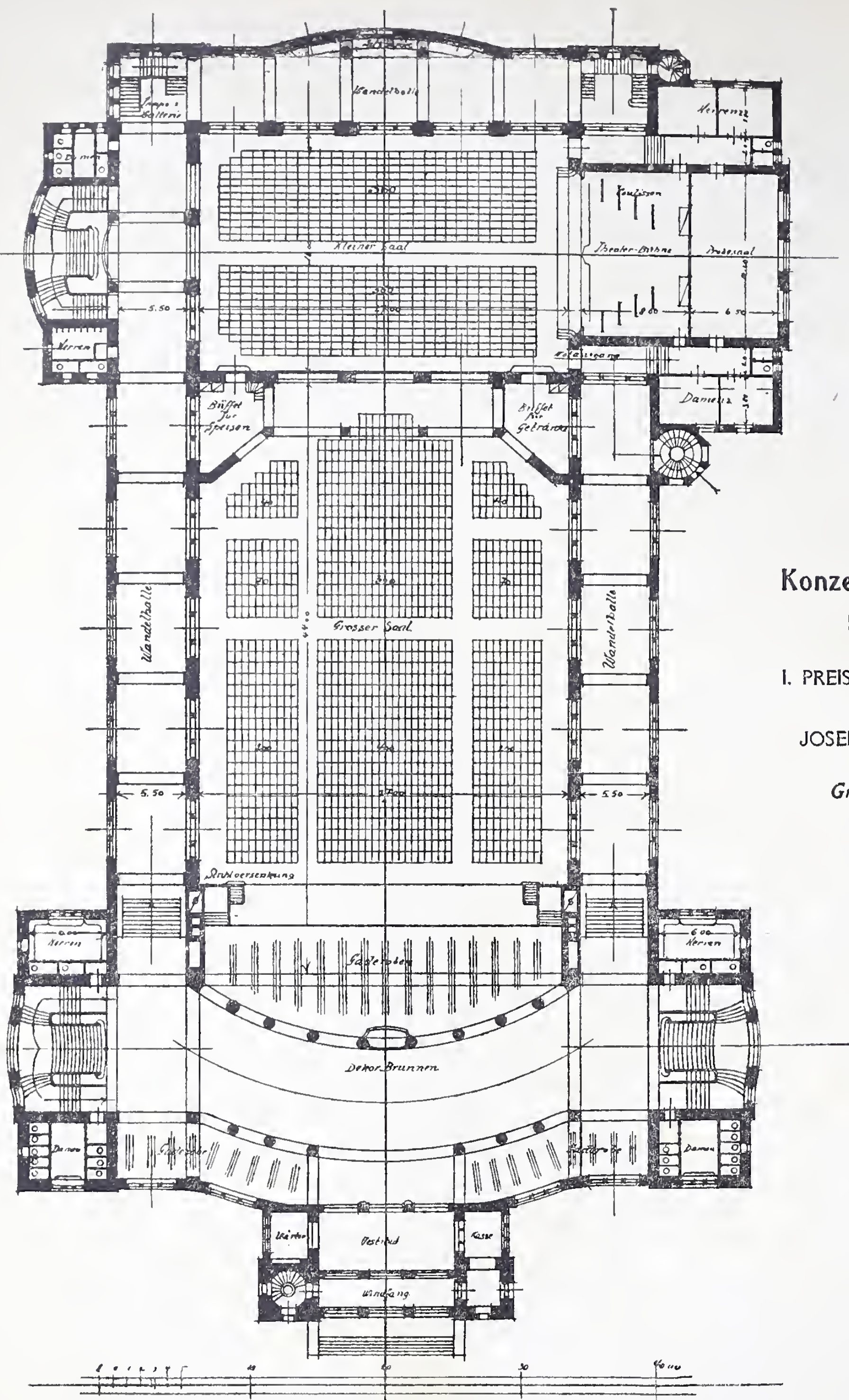


Konzert- und Gesellschaftshaus für Königsberg i. P.

I. PREIS (Kennwort: Klar im Grundriss, Wahr im Aufbau.)

JOSEF FRANKE, GELSENKIRCHEN.

Situation und Perspektive.



Konzert- und Gesellschaftshaus für Königsberg i. P.

I. PREIS. (Kennwort: Klar im Grundriss, Wahr im Aufbau.)

JOSEF FRANKE. GELSENKIRCHEN.

Grundriss des Erdgeschosses.

DRUCK VON H. S. HERMANN BERLIN

A. KONZERT- UND GESELLSCHAFTSHAUS FÜR KÖNIGSBERG I. PR.

JOSEF FRANKE, GELSENKIRCHEN — ALWIN GENSCHEL, HANNOVER — FRANZ JOSEF WEISS, POSEN.

KONKURRENZ-BEDINGUNGEN.

Der Ausschuß zur Errichtung eines Konzert- und Gesellschaftshauses eröffnet unter den in Deutschland ansässigen Architekten einen Ideen-Wettbewerb zur Erlangung von Entwurfsskizzen für ein Konzert- und Gesellschaftshaus in Königsberg i. Pr.

Es werden verlangt:

a. Ein Lageplan im Maßstab 1 : 500 mit Andeutung der Gartenanlagen und mit der Darstellung der Zufahrtsstraßen und des zum Verkauf verbleibenden Baugeländes,

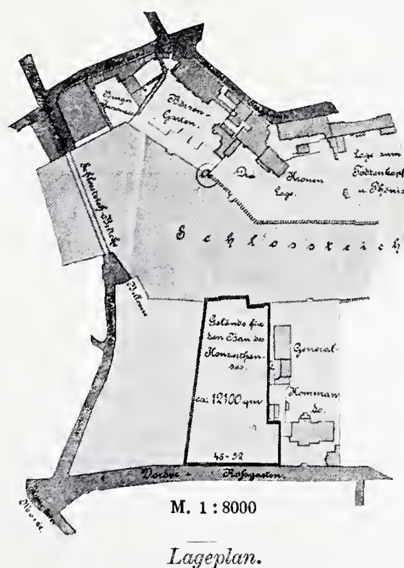
b. die Grundrisse aller Geschosse im Maßstab 1 : 200,

c. die zur Klarlegung des Entwurfs erforderlichen Ansichten und Schnitte im Maßstab 1 : 200, mindestens aber die Ansicht nach dem Schloßteich und ein Schnitt.

Erwünscht, jedoch nicht erforderlich, ist eine perspektivische Ansicht des Gebäudes von dem mit a im Übersichtsplan bezeichneten Punkt aus.

In die Grundrisse sind die Raumbestimmungen und hauptsächlichsten Abmessungen und in die Schnitte die Höhenzahlen einzutragen.

Zur Verteilung gelangen:
ein I. Preis von 1500 M.
ein II. Preis von 1000 M.
ein III. Preis von 500 M.



Lageplan.

Der Ausschuß behält sich das Recht vor, auch eine anderweitige Verteilung der Preise nach dem Urteil des Preisgerichts vorzunehmen, doch soll der Gesamtbetrag von 3000 M. in jedem Falle zur Verteilung kommen; außerdem steht es dem Ausschuß zu, einige nicht preisgekrönte Entwürfe für den Preis von je 300 M. anzukaufen.

Ebenso ist der Ausschuß berechtigt, die preisgekrönten oder angekauften Entwürfe für die weitere Bearbeitung ganz oder teilweise zu benutzen, ohne daß deswegen der Verfasser eines der preisgekrönten Entwürfe mit der Ausarbeitung des endgültigen Entwurfs unbedingt betraut werden müßte.

Bauplatz. Als Bauplatz soll das Hinterland der Grundstücke Vorderroßgarten Nr. 46 bis 52 dienen

Die Lage und die Gestaltung des Bauplatzes ist aus dem beigegebenen Lageplan ersichtlich.

Das Vorderland der Grundstücke soll zum Verkauf als Bauland verbleiben.

Im Interesse der Finanzierung des Unternehmens liegt eine möglichst günstige Ausnutzung des Baugeländes, was bei der Aufstellung der Projekte zu berücksichtigen ist und bei der Bewerbung der Entwürfe mitspricht.

Lage des Gebäudes.

Das Gebäude soll von dem Vorderroßgarten aus durch eine oder mehrere Zufahrtsstraßen oder auch durch überbaute Durchfahrten zu erreichen sein.

Auf die Belassung möglichst großer Gartenflächen an dem Schloßteich wird Wert gelegt, der Garten soll mit dem Vorplatz vor der Schloßteichbrücke durch eine noch herzustellende Uferpromenade verbunden werden.

Zweck der Anlage. Das Gebäude soll insbesondere zur Veranstaltung öffentlicher Musikaufführungen dienen; doch soll es ebenso den Musikvereinen zur Abhaltung ihrer Proben, den verschiedensten anderen Vereinen zur Abhaltung der regelmäßigen Zusammenkünfte, ferner auch für Kongresse, öffentlich gefeierte Jubiläen und ähnliche festliche Gelegenheiten, wenn angängig auch zu Ausstellungen, den nötigen Raum bieten.

Raumbedarf. Im einzelnen werden folgende Räume in dem Gebäude unterzubringen sein:

1. Ein großer Konzert- und Festsaal, der für ungefähr 2000 Personen Platz bietet und außerdem ein Podium aufnehmen kann, das für etwa 100 Sänger und 60 Musiker ausreicht.

Der Saal ist mit Galerien auszustatten, auch ist auf die Unterbringung einer Orgel Bedacht zu nehmen.

2. Ein kleinerer Saal für etwa 800 bis 900 Personen, der mit einer größeren Liebhaber-Bühne und den nötigen Nebenräumlichkeiten zu versehen ist. Der Saal muß auch zur Veranstaltung kleinerer Konzertaufführungen geeignet sein.

Die Bühne ist, wenn angängig, so zu legen, daß sie womöglich auch vom großen Saal aus benutzt werden kann.

3. Drei Säle für Vorträge, Versammlungen, Musikproben usw. für etwa 250, 200 und 100 Personen.

4. Sechs Vereinszimmer, von denen je zwei etwa 80, 50 und 30 Personen fassen, nebst den notwendigen Garderoben und Aborten.

5. Mindestens 10 verschiedene Aufbewahrungsräume, von denen ein Teil in der Nähe der Vereinszimmer liegen muß, während die übrigen auf dem Dachboden untergebracht werden können.

6. Ein Restaurant mit einer nach dem Garten belegenen Terrasse nebst den nötigen Ökonomie- und Wirtschaftsräumen.

7. In der Nähe der Konzertsäle: Foyerräume, Wandelhallen, Kassenräume, ferner Aufenthaltsräume für die Aufführenden mit den nötigen Solistenzimmern, Garderobenräume für die Aufführenden und das Publikum usw.

8. Eine Kastellanwohnung und eine Wohnung für den Ökonomen, sowie Räume für das Dienstpersonal.

Die zu 3 erwähnten Säle sind möglichst getrennt voneinander anzuordnen, jedoch in der Nähe der Vereinszimmer.

Jedes Vereinszimmer, sowie jeder Saal muß vom Flur aus tunlichst direkt zugänglich sein.

Preisrichter: Oberbürgermeister Körte, Stadtverordnetenvorsteher, Stadtrat a. D. Krohne, Intendantur- und Geheimer Baurat Bähcker, Kreisbauinspektor und Provinzialkonservator Dethleffen, Stadtbaurat Mühlbach.

URTEIL DER PREISRICHTER.

Eingegangen waren 72 Entwürfe, von denen 13 zur engeren Wahl gestellt wurden.

I. Preis. Kennwort: Klar im Grundriß, wahr im Aufbau. Herr Architekt Josef Franke in Gelsenkirchen.

II. Preis. Kennwort: Eine Idee. Herr Architekt Alwin Genschel in Hannover.

III. Preis. Kennwort: Festlich. Herren Architekt Gerrit Emmingmann und Regierungsbauführer Georg Petersen, Berlin.

Zum Ankauf empfohlen. Kennwort: So. Herren Architekten Strauß und Caspar, Königsberg i. Pr.

Zum Ankauf empfohlen. Kennwort: Bommerlunder. Herr Architekt Franz Josef Weiß, Posen.

Der zur Ausführung bestimmte, umgearbeitete Entwurf des Architekten Josef Franke, Gelsenkirchen, ist auf Seite 5 veröffentlicht.

AUS DEM URTEIL.

Kennwort: „Klar im Grundriß, Wahr im Aufbau.“

Der Entwurf entspricht in jeder Beziehung den für das geplante Konzerthaus zu stellenden Anforderungen. In bezug auf die Größe des Verkaufsgeländes steht derselbe allerdings gegenüber anderen bevorzugten Entwürfen etwas zurück. Seine Vorzüge sind aber so groß, daß dieser Mangel nicht ins Gewicht fallen kann.

Der Entwurf zeigt eine überaus klare Gesamtanordnung, eine sehr geschickte Ausnutzung des Höhenunterschiedes im Baugelände, zweckmäßige, ausreichende und übersichtliche Kleiderablagen, in beiden Geschossen gut verteilte Klosetts, geräumige, zu beiden Seiten günstig gelegene Wandelgänge und leicht erreichbare, unmittelbar ins Freie führende Treppen. Ebenso hat die Lage der Säle zueinander ihre großen Vorzüge. Bühne und Podium sind reichlich bemessen und mit genügenden und gut gelegenen Nebenräumen ausgestattet.

Die Architektur ist einfach gehalten und wirkt besonders günstig durch die geschickte Gruppierung und die glückliche Verteilung der Massen. Sie bringt den Gesamtcharakter eines Konzerthauses aufs beste zum Ausdruck.

Kennwort: „Bommerlunder.“

Der Entwurf ist klar und übersichtlich in der Gesamtanlage. Zu jedem der beiden großen Säle führt ein besonderer, vom gemeinsamen Vorplatz zu erreichender Zugang mit gesonderten Kassen, bequemen Garderoben und leicht zu erreichenden Haupttreppen. Infolge dieser geschickten Anordnung können die beiden Säle gleichzeitig ohne gegenseitige Störung benutzt werden. Die Säle haben gute Abmessungen und die Anlage der Galerien läßt den Hauptsaalraum zur vollen Wirkung kommen.

Die günstige Lage des allerdings nur vom großen Saal aus zu benutzenden Foyers nach der Schloßteichseite mit dem darunter gelegenen Restaurant nebst Terrassenanlage ist als besonders gelungen zu bezeichnen. Die größeren Nebensäle sind mit Bezug auf die gleichzeitige Benutzung gut voneinander getrennt, dagegen sind die Vereinszimmer etwas dürftig behandelt.

Der architektonische Aufbau nach dem Schloßteich hin ist gelungen, insbesondere verdient die flotte Darstellung auf dem Schaubilde volle Anerkennung.

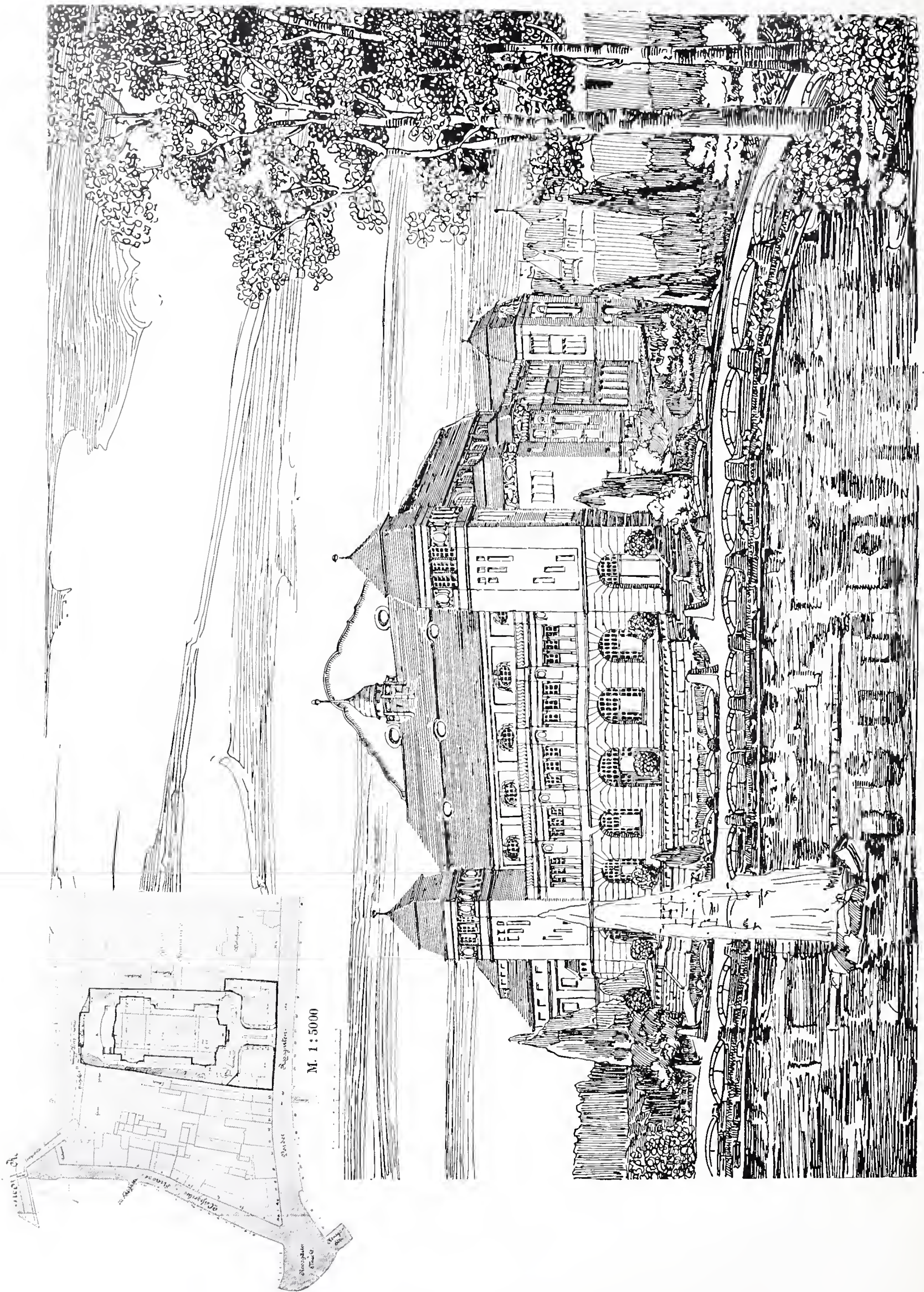
Auch hinsichtlich des Verkaufsgeländes stellt sich der Entwurf besonders günstig. Dagegen muß die fehlende fahrbare Verbindung des Vordergeländes nach dem Teil am Schloßteich als ein Fehler bezeichnet werden, der allerdings durch eine entsprechende Umarbeitung beseitigt werden könnte.

Kennwort: „Eine Idee.“

Dieser Entwurf zeigt eine völlig freie Lage des Gebäudes und nähert sich in seiner Gesamtauffassung dem Entwurfe mit dem Kennwort: „Klar im Grundriß, wahr im Aufbau.“

Besonders hervorzuheben ist die sehr gute und übersichtliche Lage der Garderoben sowie die einfache und unverfehlbare Führung der Verkehrswege im Untergeschoß. Die Hauptsäle sind klar und gut disponiert und nicht durch Säuleneinbauten in ihrer großraumigen Wirkung beeinträchtigt. Besonders geschickt unter diesem Gesichtspunkte ist die Anlage der Galerien im großen Saale. Bühne und Podium liegen gut und sind mit genügenden Nebenräumen ausgestattet. Hervorzuheben ist gleichfalls die zweckmäßige Lage und die gute Durchbildung des Restaurationsraumes. Die Architektur zeigt ebenfalls eine Reihe ansprechender Motive.

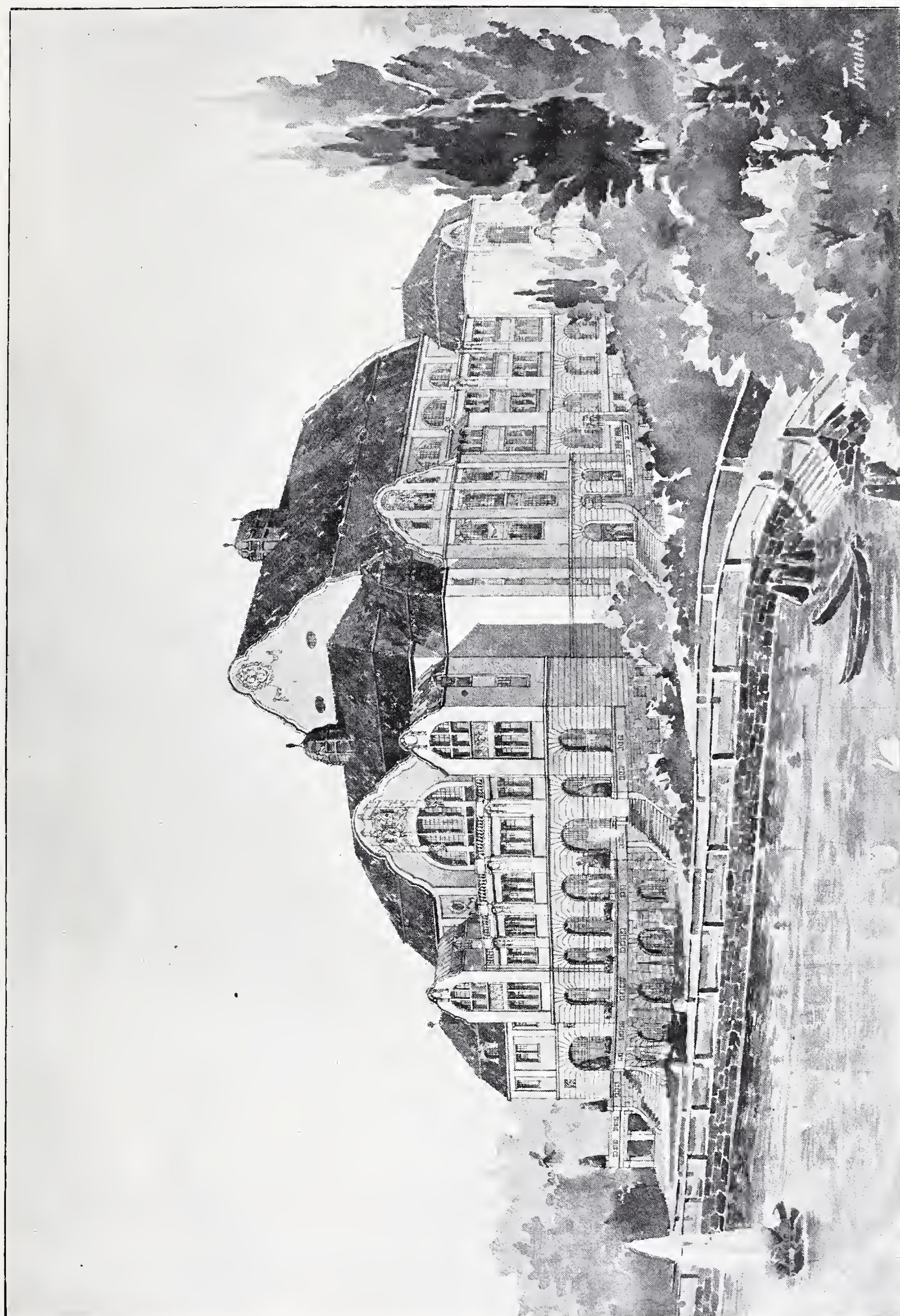
Schwächen des Entwurfes sind die Einziehungen der Wandelhallen an deren Enden und das Fehlen des Foyers. Beiden dieser Schwächen ist aber mit leichter Mühe und ohne wesentliche Änderung des Entwurfes abzuhelfen.



Situation und Perspektive.

I. PREIS. (Kennwort: Klar im Grundriss, Wahr im Aufbau.)

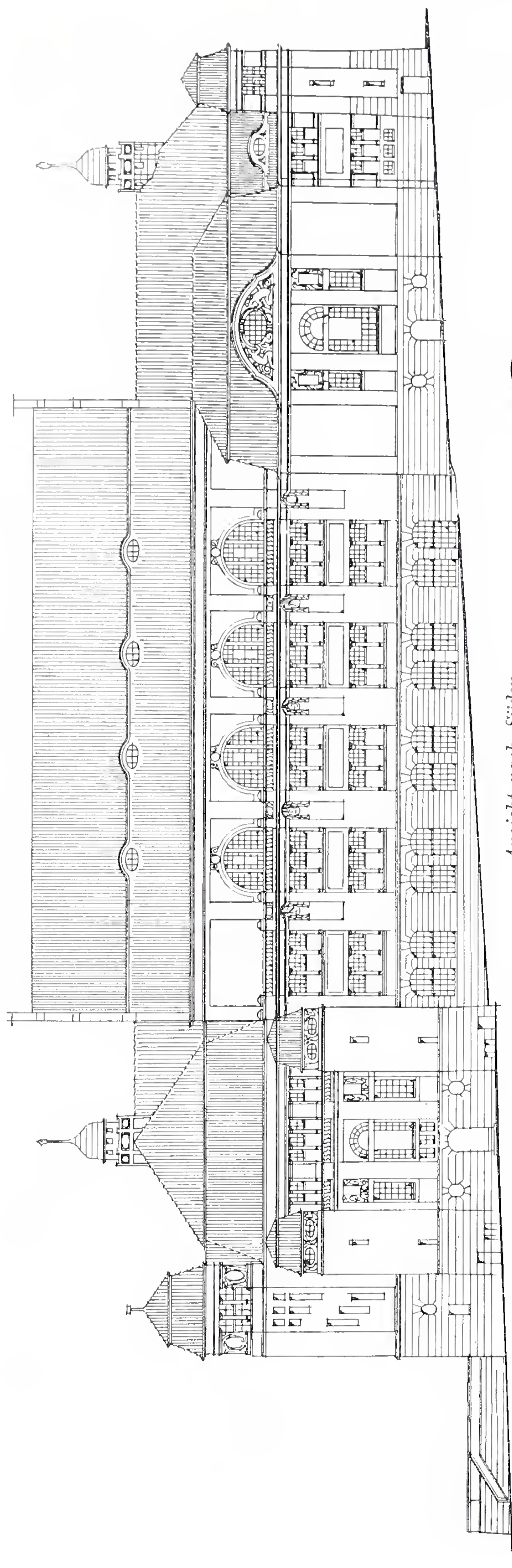
ENTWURF NR. 1. JOSEF FRANKE, GELSENKIRCHEN.

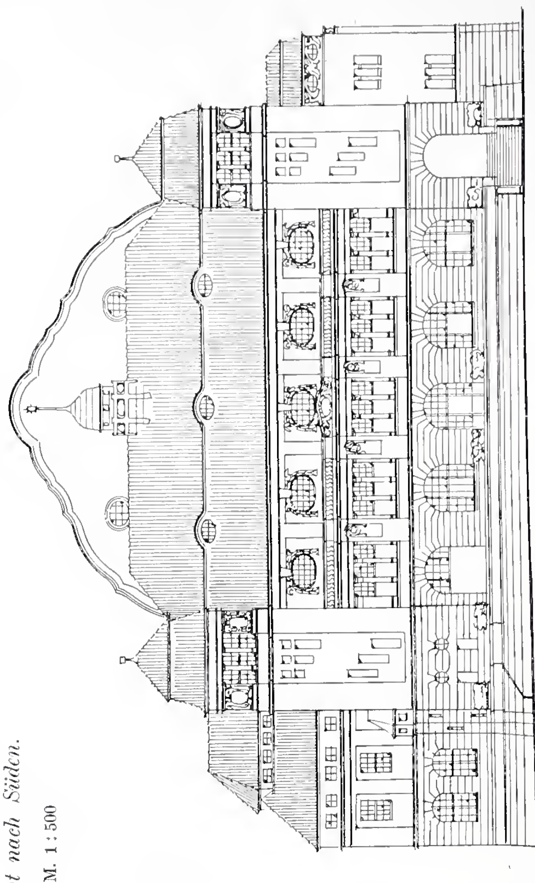


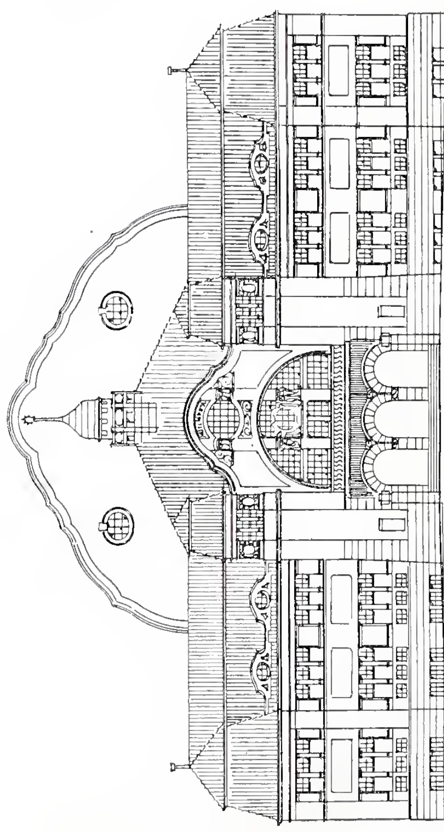
Für die Ausführung bestimmt.

I. PREIS. (Kennwort: Klar im Grundriss, Wahr im Aufbau.)

ENTWURF NR. 1. JOSEF FRANKE, GELSENKIRCHEN.

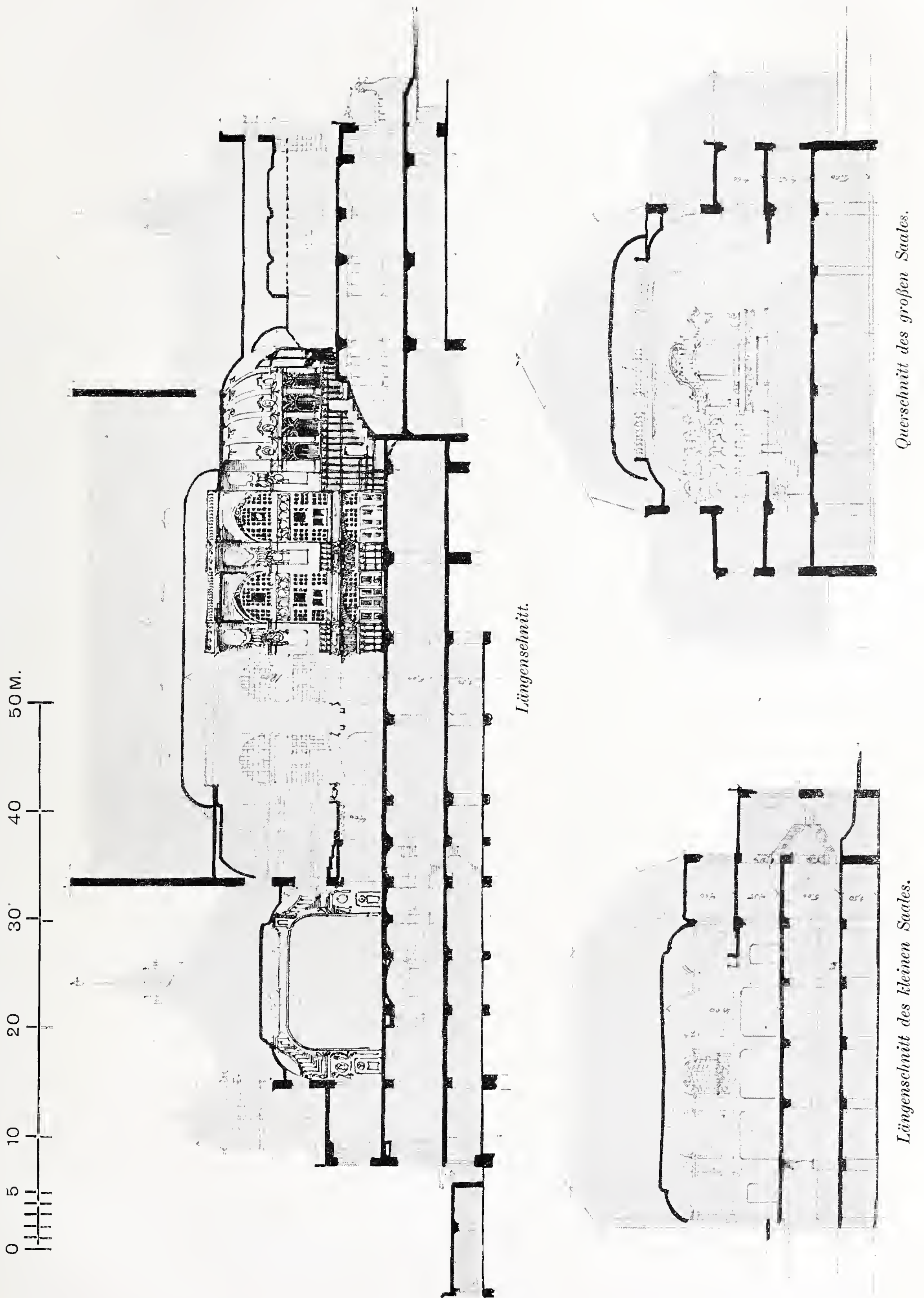




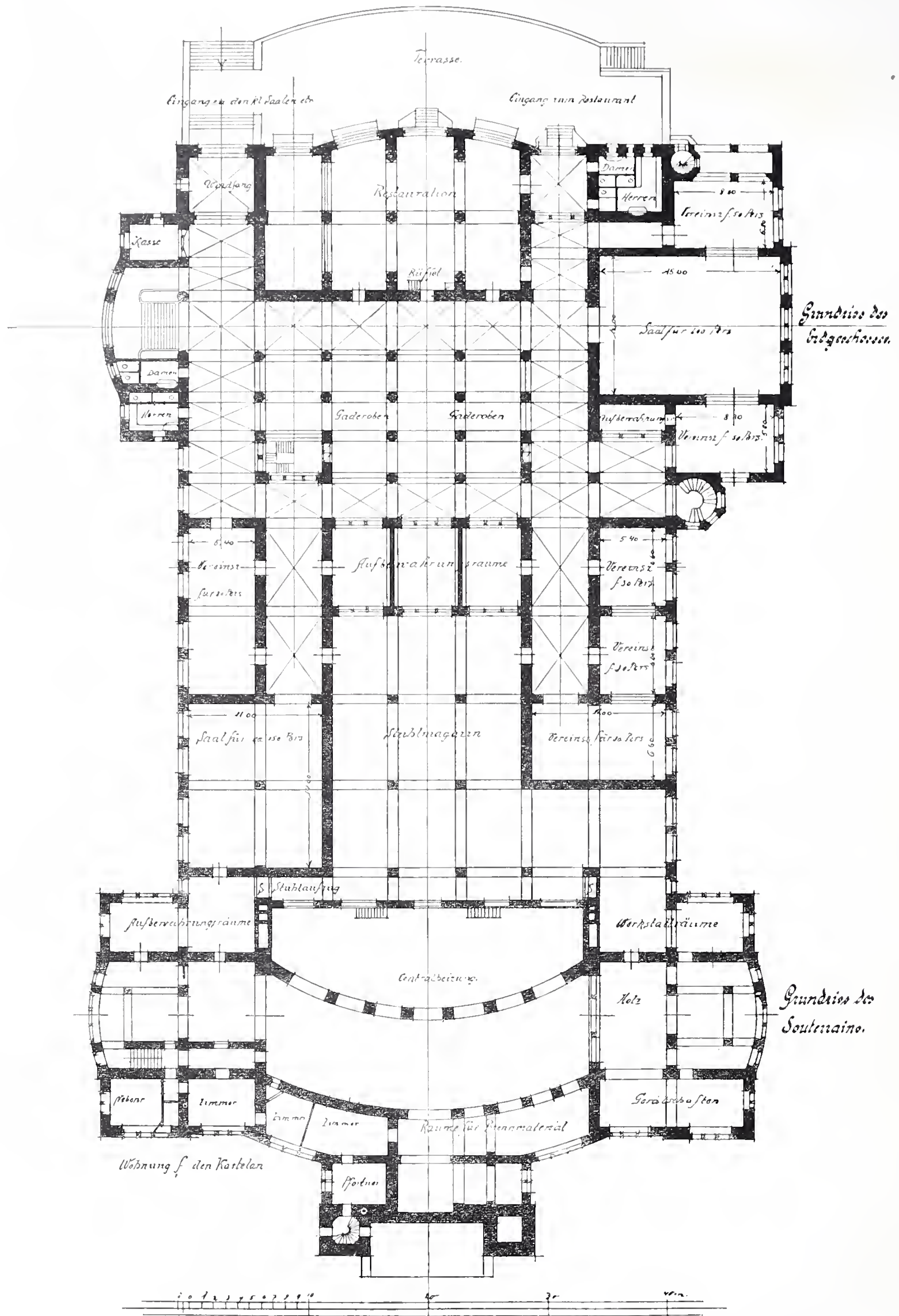


I. PREIS. (Kennwort: Klar im Grundriss, Wahr im Aufbau.)

ENTWURF NR. 1. JOSEF FRANKE, GELSENKIRCHEN.

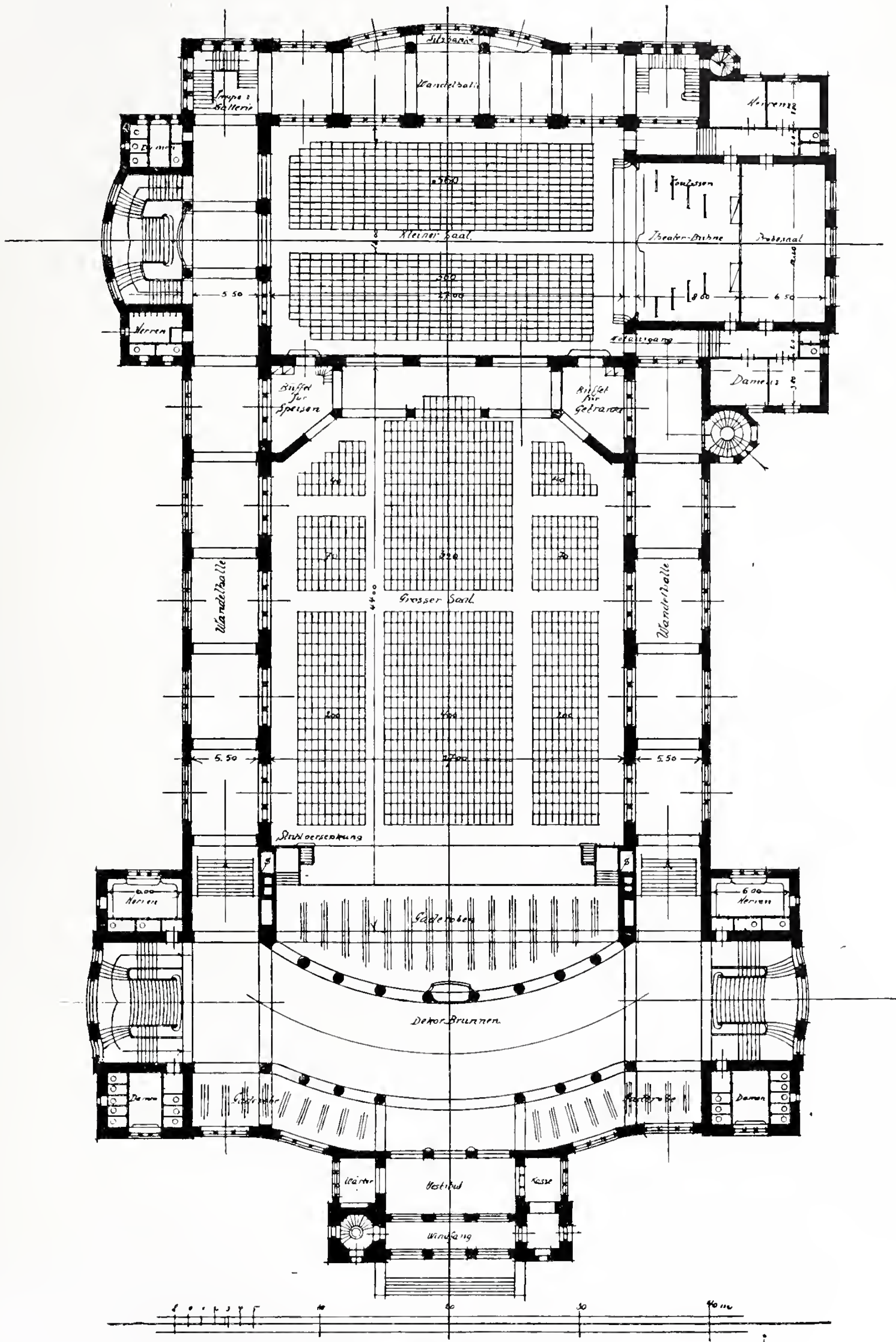


I. PREIS. (Kennwort: Klar im Grundriss, Wahr im Aufbau.)



Grundriß des Erdgeschosses.

I. PREIS. (Kennwort: Klar im Grundriss, Wahr im Aufbau.)

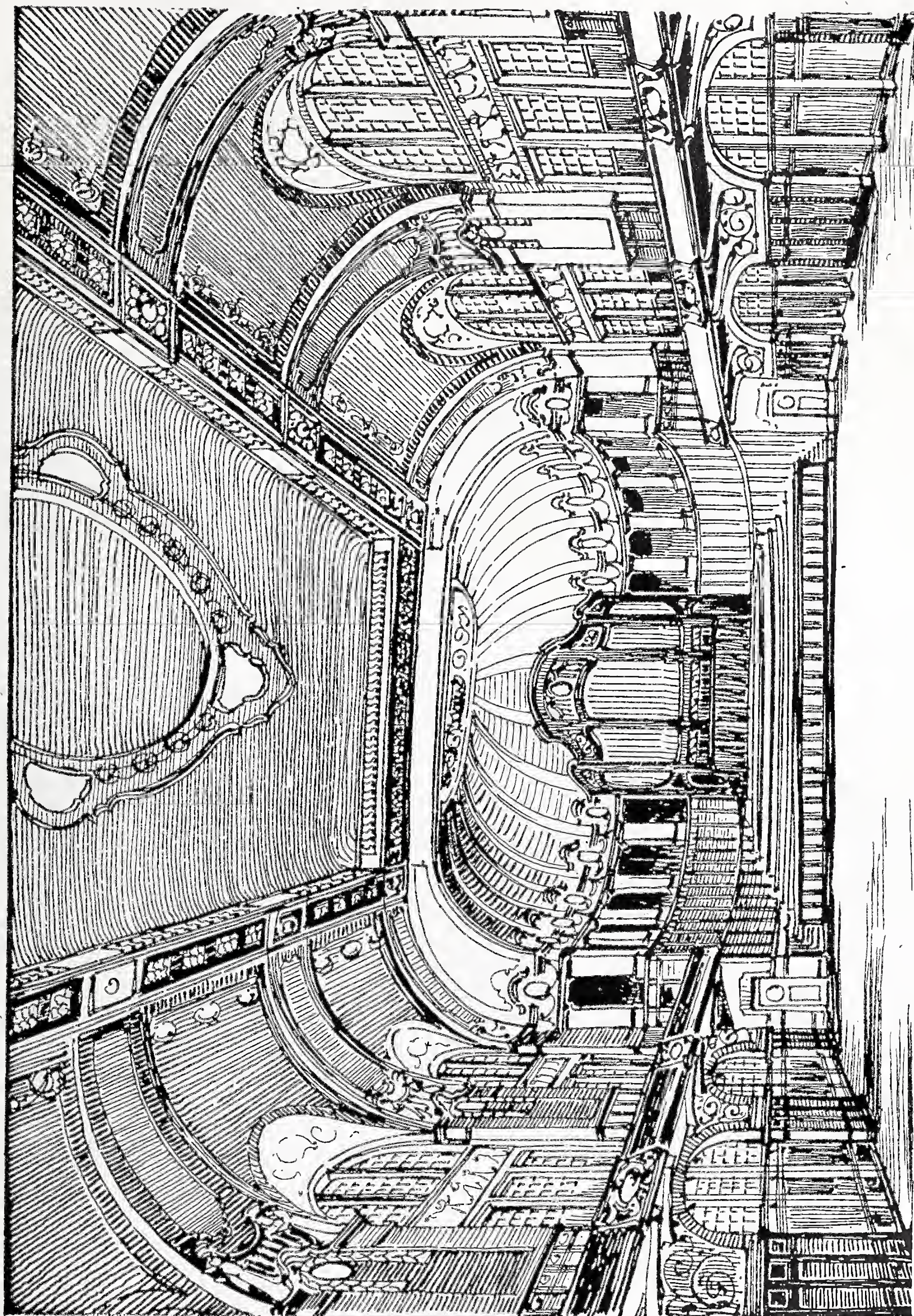


Grundriß des Hauptgeschosses.

I. PREIS. (Kennwort: Klar im Grundriss, Wahr im Aufbau.)

Grundriß in Höhe der Saalgallerie.

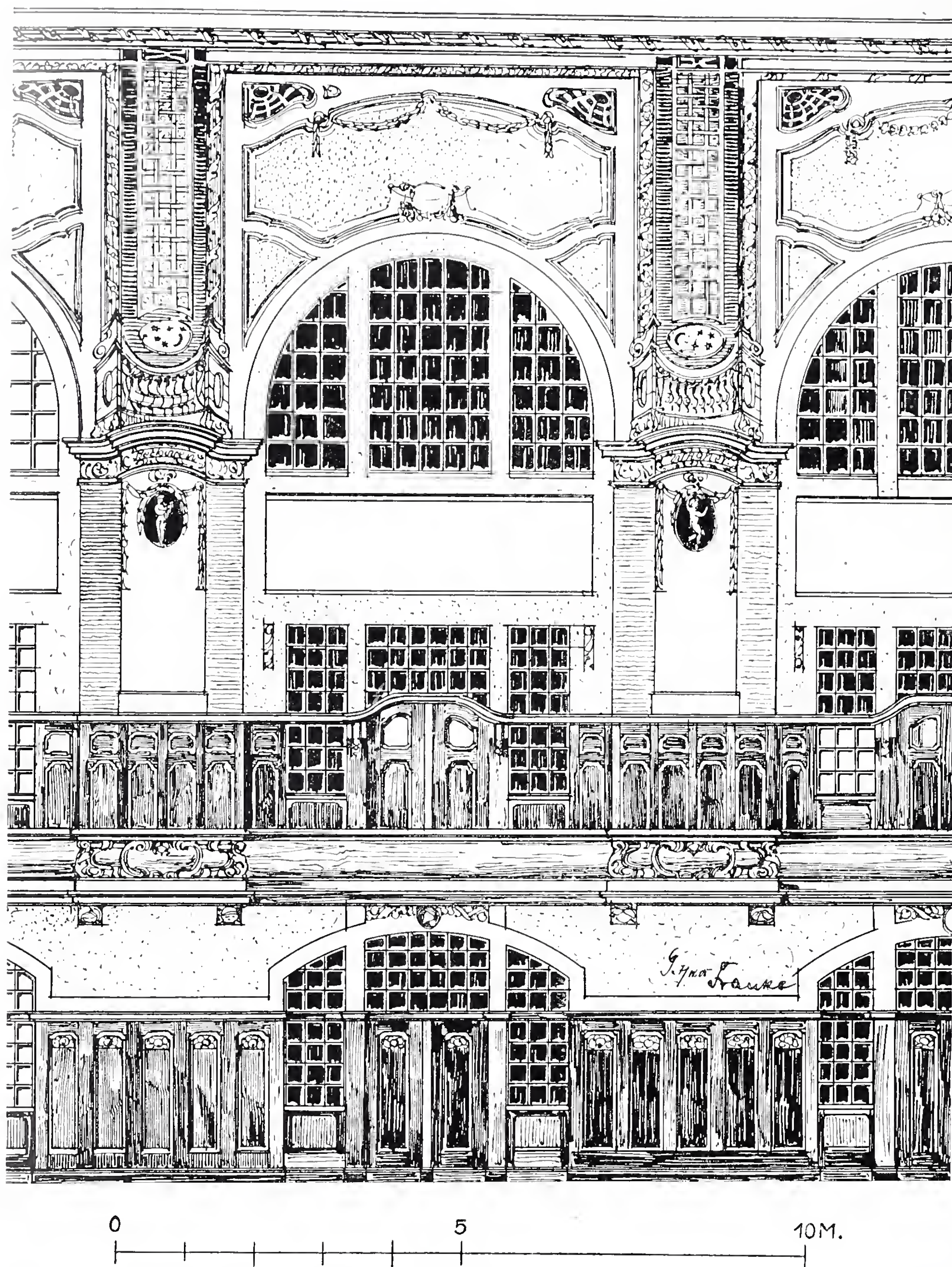
I. PREIS. (Kennwort: Klar im Grundriss, Wahr im Aufbau.)



Großer Saal.

I. PREIS. (Kennwort: Klar im Grundriss, Wahr im Aufbau.)

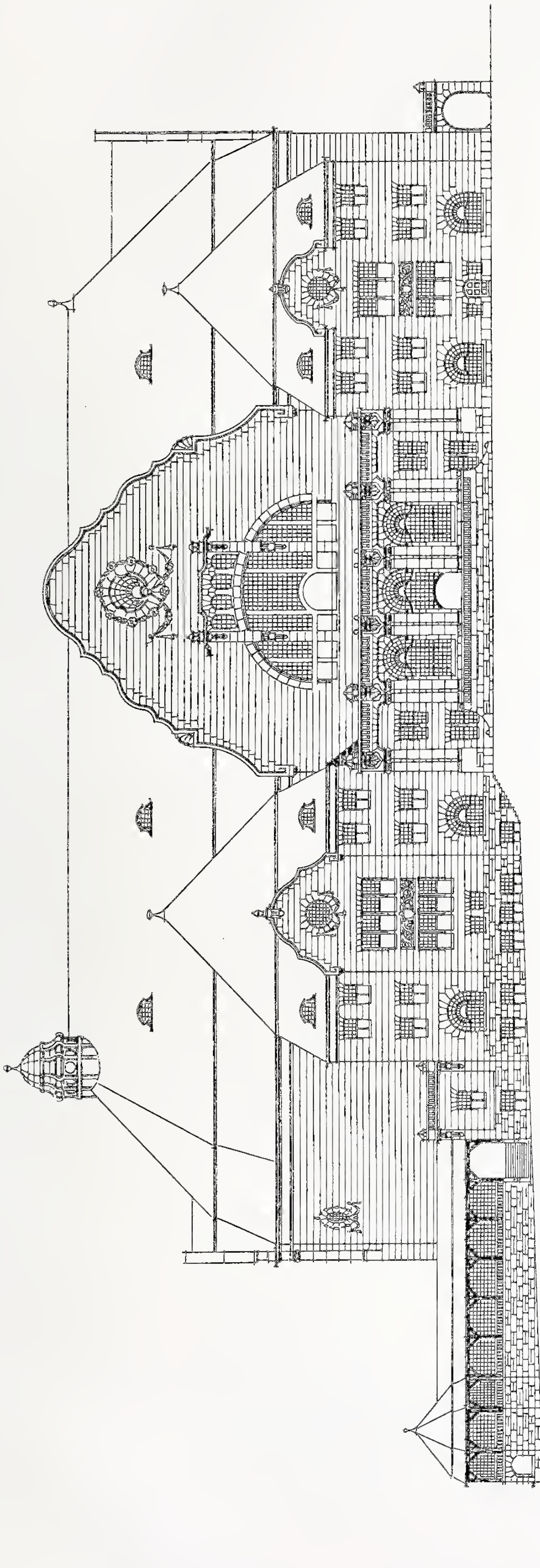
ENTWURF NR. 1. JOSEF FRANKE, GELSENKIRCHEN.



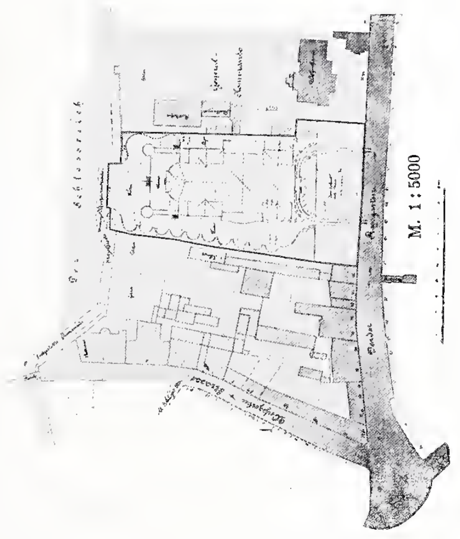
Teilansicht der Saalwand.

I. PREIS. (Kennwort: Klar im Grundriss, Wahr im Aufbau.)

ENTWURF NR. I. JOSEF FRANKE, GELSENKIRCHEN.



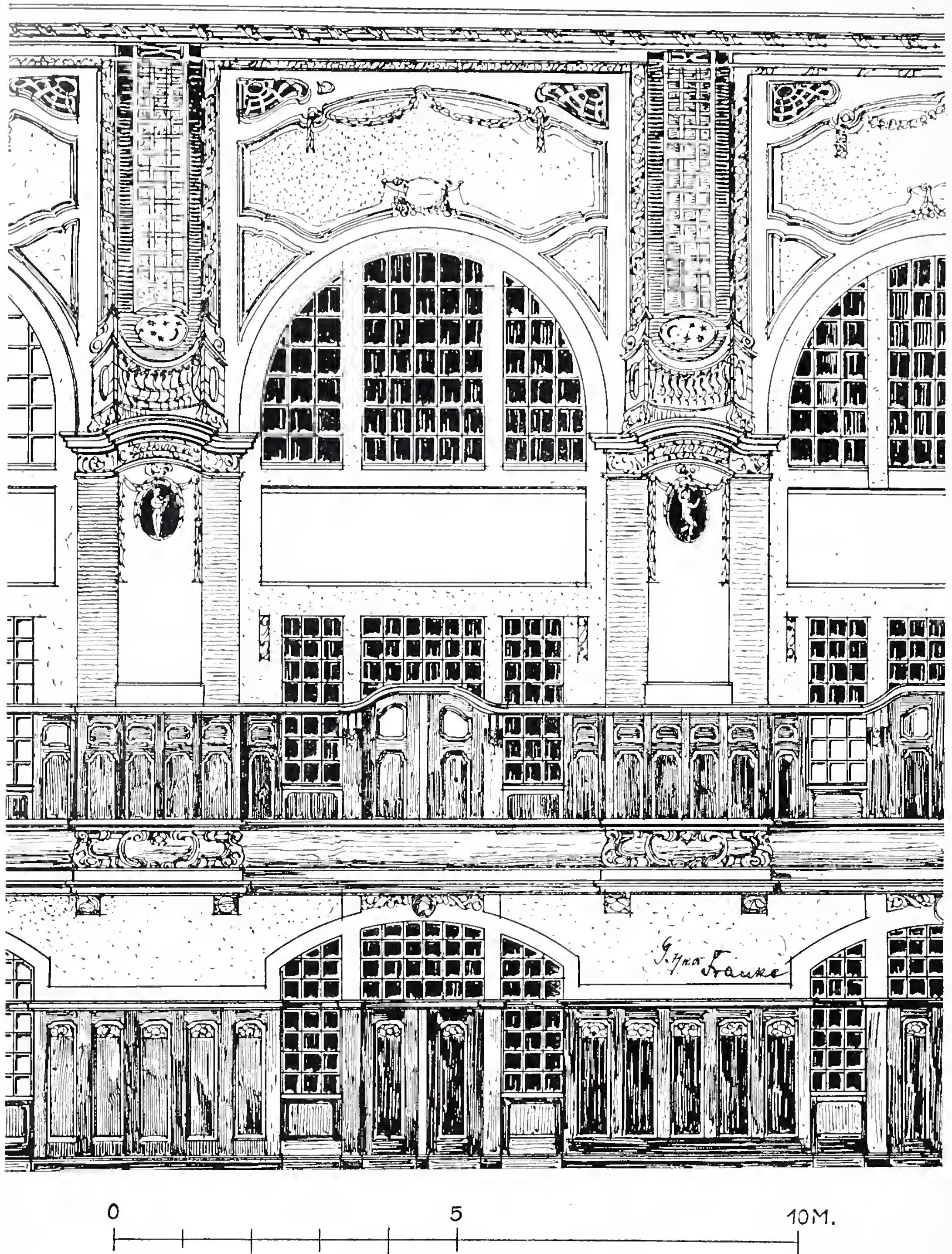




Seitenansicht und Situation.

II. PREIS. (Kennwort: Eine Idee.)

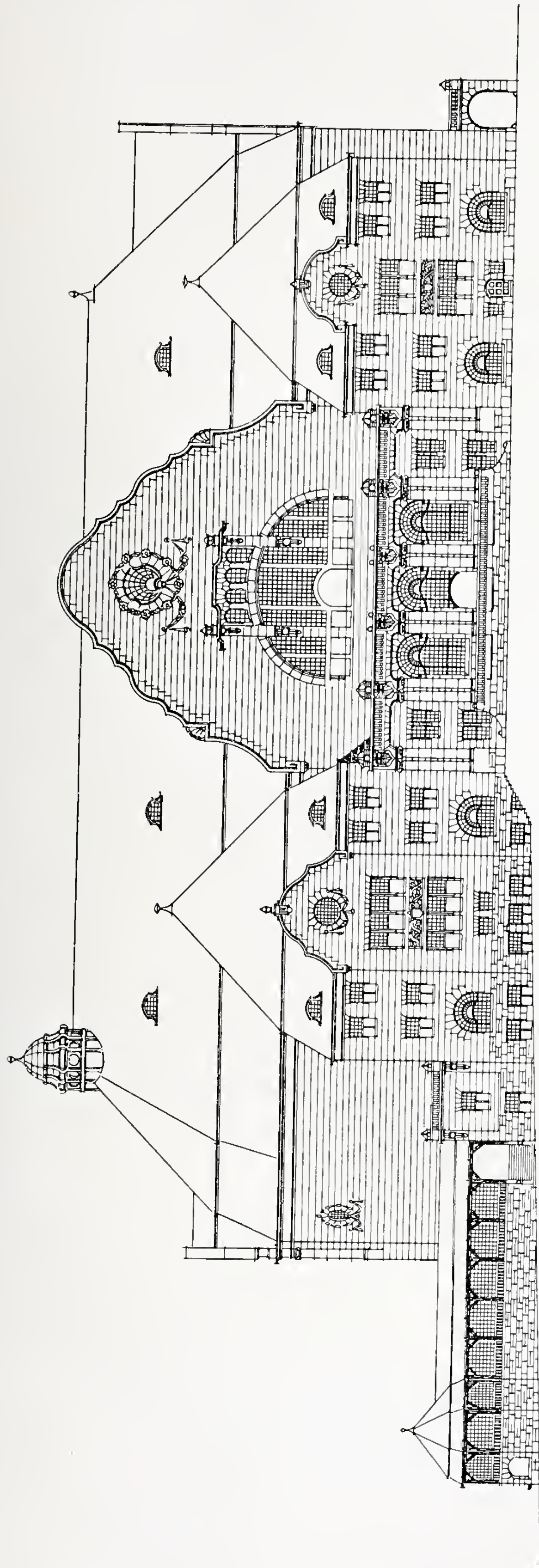
ENTWURF NR. 2. ALWIN GENSCHEL, HANNOVER.



Teilansicht der Saalwand.

I. PREIS. (Kennwort: Klar im Grundriss, Wahr im Aufbau.)

ENTWURF NR. 1. JOSEF FRANKE, GELSENKIRCHEN.





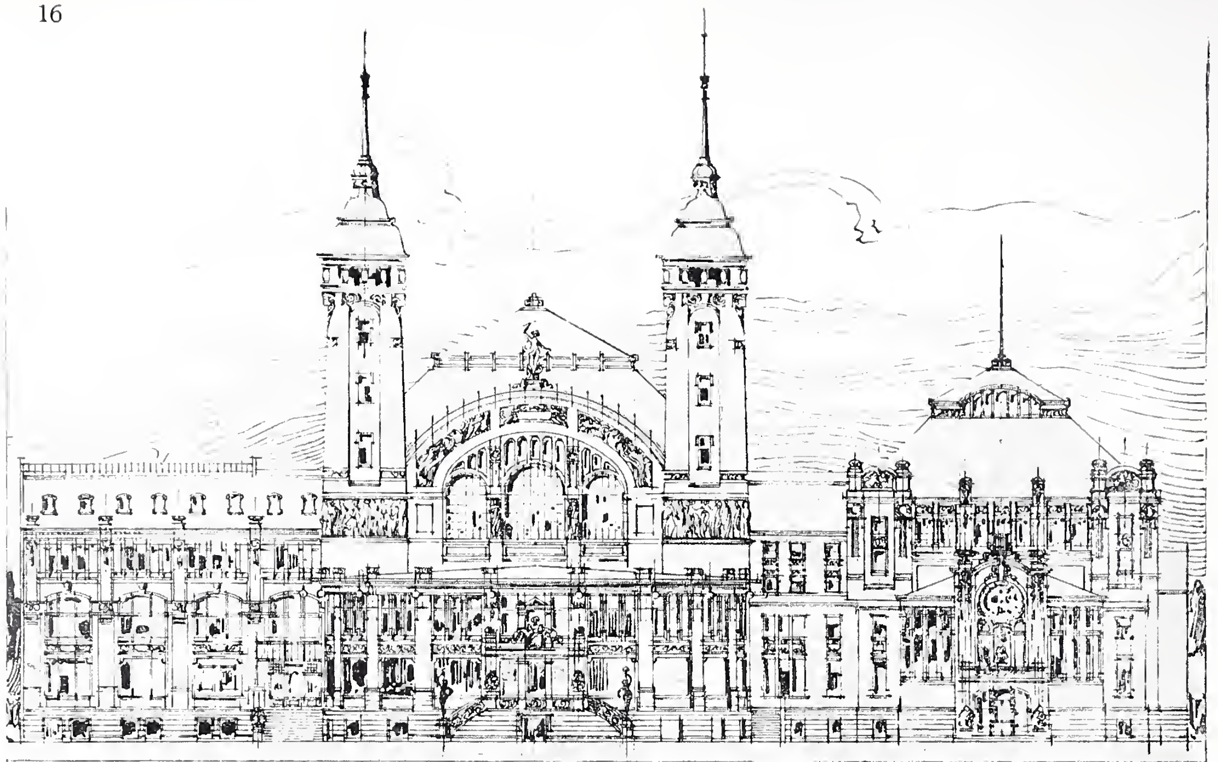


Seitenansicht und Situation.

II. PREIS. (Kennwort: Eine Idee.)

ENTWURF NR. 2.

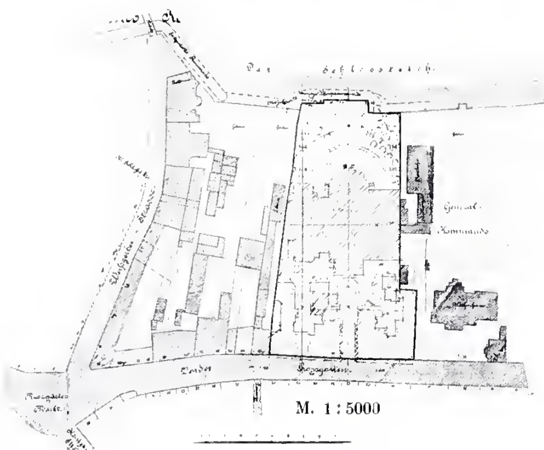
ALWIN GENSCHEL, HANNOVER.



M. 1 : 500

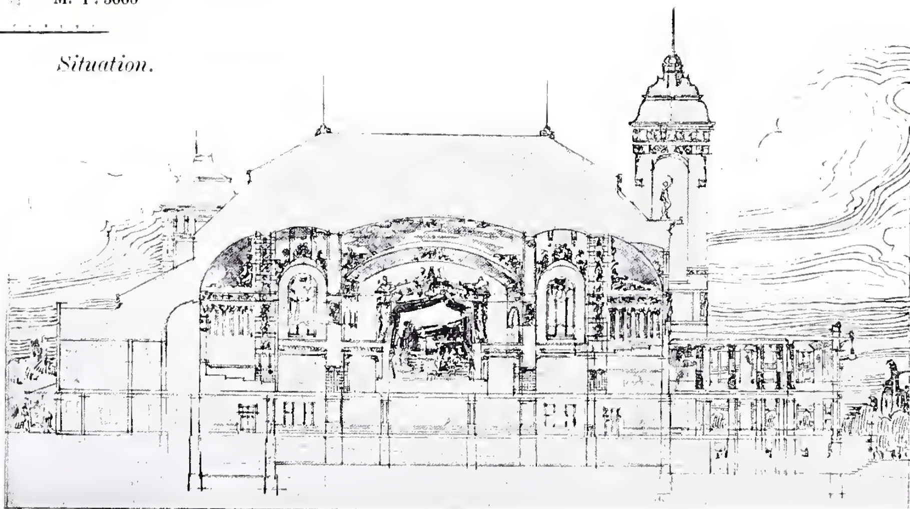
Ansicht vom Schloßteich.





M. 1 : 5000

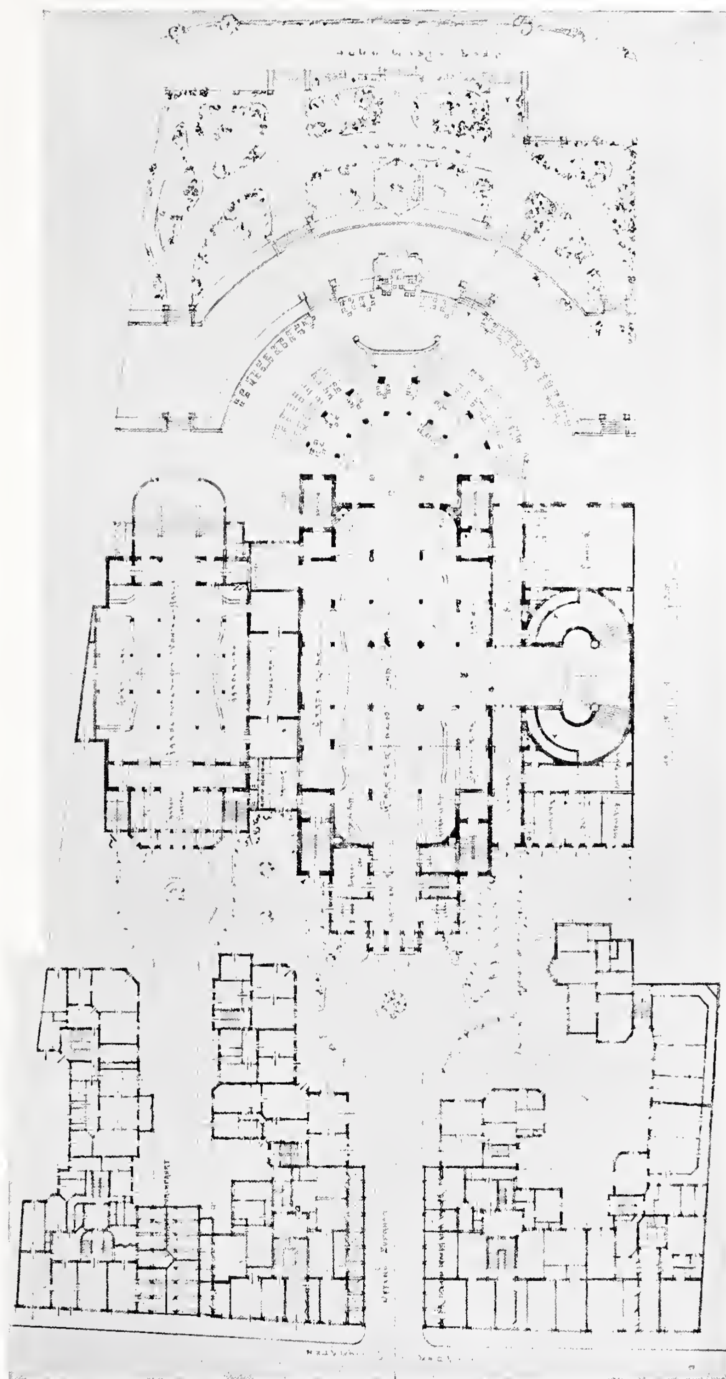
Situation.



M. 1 : 500

Längsschnitt.

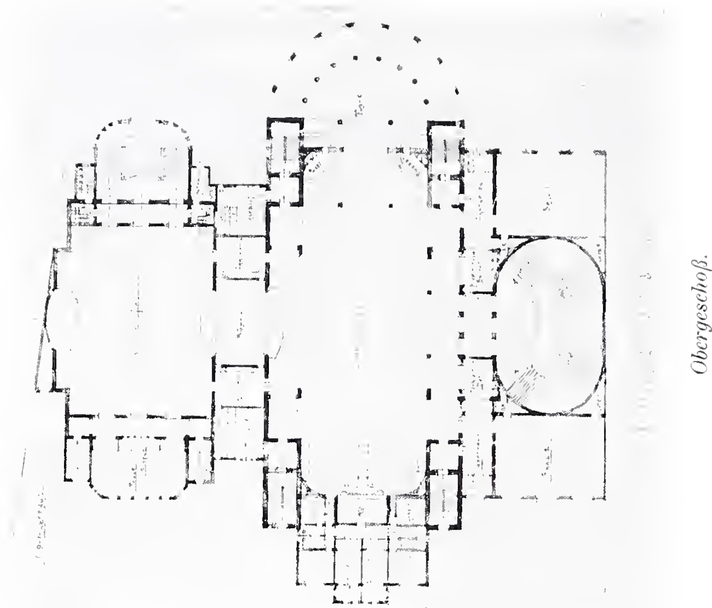
Zum Ankauf empfohlen. (Kennwort: Bommerlunder.)



M. 1 : 1000

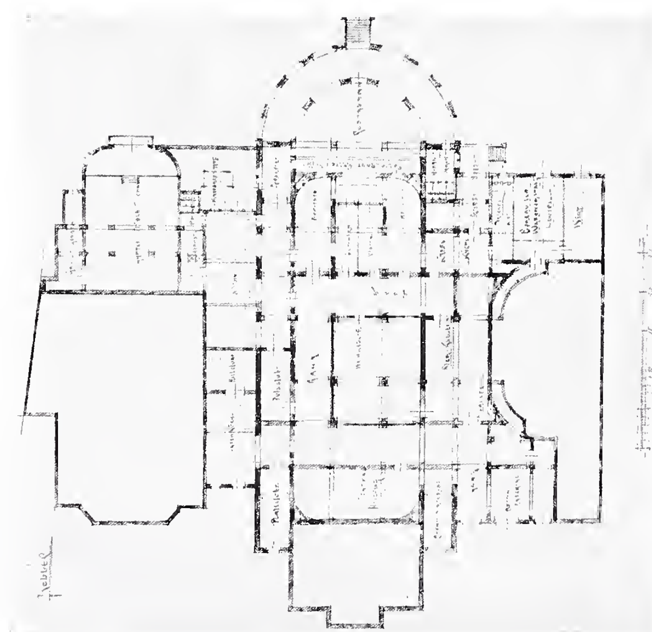
Zum Ankauf empfohlen. (Kennwort: Bommerlunder.)

ENTWURF NR. 3. JOSEF WEISS, POSEN.



Obergeschoß.

M. 1 : 1000



Kellergeschoß.

Zum Ankauf empfohlen. (Kennwort: Bommerlunder.)

B. SPARKASSEN- UND POSTGEBAUDE FÜR KUFSTEIN.

FRITZ JUMMERSPACH, MÜNCHEN — HESSEMER & SCHMIDT, MÜNCHEN.

KONKURRENZ-BEDINGUNGEN.

Der Sparkassenverein Kufstein veranstaltet einen beschränkten Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu einem Sparkassen- und Postgebäude. Eingeladen wurden: Herr Anton Bachmann, Architekt in München, Herren Hessemer & Schmidt, Architekten in München, Herr Fritz Jummerspach, Professor a. d. techn. Hochschule in München, Herr Anton Weber, Architekt in Wien, Herr W. Bürger, Architekt in Chemnitz.

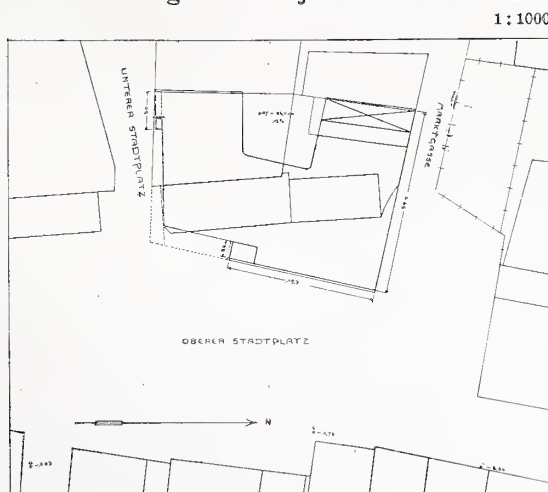
An Plänen werden verlangt:

a. Alle Grundrisse im Maßstab 1 : 200.

b. Die zum Verständnis der Bauanlage nötigen Schnitte, mindestens deren zwei im Maßstab 1 : 200.

c. Die drei Straßenansichten und zwar jene gegen den oberen Stadtplatz 1 : 100, die beiden anderen 1 : 200.

d. Zwei perspektivische Darstellungen von den Punkten a und b der Situation aus, von welchen die photographischen Aufnahmen I und II erfolgten, wobei bei II genügt, die Ecke des Sparkassen- und Postgebäudes mit 2—3 Fensterachsen darzustellen.



Lageplan.

Den Verfassern der rechtzeitig eingelieferten, den Anforderungen der Einladung und des Programms entsprechenden Entwürfe wird ein Ehrenhonorar von je 600 Kronen zugesichert. Der Verfasser des vom Preisgericht als besten bezeichneten Entwurfes wird mit der weiteren Bearbeitung und Detail-Ausführung der Pläne und Leitung des Baues gegen Vergütung nach den Normen des österreichischen Ingenieur- und Architektenvereins betraut.

Der Verfasser des zweitbesten Entwurfes erhält ein Extrahonorar von weiteren 600 Kronen.

Sollte jedoch nach einstimmigem Beschluß des Preisgerichts keines der eingereichten Projekte mit dem ersten Preis ausgezeichnet werden können, so würden die relativ besten zwei Projekte ein Extrahonorar von je 600 Kronen erhalten. Ob in diesem Falle eine neuerliche Preisbewerbung stattfinden soll oder ob die Direktion der Sparkasse mit einem der Preisbewerber in weitere Verhandlungen eintreten wird, behält sich diese vor. Geschieht das letztere, so wird das allenfalsige Extrahonorar von 600 Kronen in Anrechnung gebracht.

Bauplatz und

Lage des Gebäudes. Der Bauplatz liegt an der Ausmündung des unteren zum oberen Stadtplatz und wird an der Südseite vom unteren, an der Ostseite vom oberen Stadtplatz, an der Nordseite von der Marktgasse und an der Westseite von einem Nachbaranwesen mit fensterlosen Mauern begrenzt.

Die Baufluchtlinien sind gegeben:

1. in der Marktgasse durch die gradlinige Fortsetzung der bestehenden Baulinie, in der Richtung von H nach G und in einer Längenausdehnung von 24,60 m;

2. an der unteren Stadtplatzseite durch eine Verbindungslinie der Punkte A 1 mit D, wobei A 1 0,90 m hinter der Bauflucht des Nachbaranwesens Haus-Nr. 17 zu liegen kommt und D den südöstlichen Endpunkt des jetzigen Ladenvorbaues darstellt. (Der Vorsprung A B C soll den Anschluß zum Nachbargebäude andeuten und in der Längenausdehnung A B 5 m nicht überschreiten);

3. am oberen Stadtplatz durch eine vom Punkt G aus senkrecht zu H G gezogene Linie, deren Längenausdehnung (G F 2) nicht vorgeschrieben ist, sondern nach Bedarf gewählt werden kann, jedoch so, daß sie 20 m nicht überschreitet, sowie durch die Linie D E, einer Parallele zu F G, die Lage von E F 2 ist von der Länge G F 2 abhängig.

Diese Baufluchtlinien können oberhalb des Erdgeschosses durch Erkerausbauten etc. überschritten werden. Bis Erdgeschoßhöhe sind Überschreitungen nur für Treppenanlagen und allenfallsige Verstärkungen (Böschungen) an Mauerpfeilern zulässig.

Das Niveau ist aus den Profilzeichnungen zu ersehen; die bestehende Gehwegoberkante zwischen A und F ist dabei als Nullpunkt angenommen und in der Situation mit 0 bezeichnet.

Nach § 17 der tirolischen Bauordnung vom Jahre 1900 hat als Regel zu gelten, daß bei Neubauten 15% des Gesamtausmaßes der Baustellen unbebaut bleiben müssen, wovon der größere Teil auf den Hof zu entfallen hat. Unter der Voraussetzung, daß eigentliche Wohnräume nicht gegen die Hofseite zu liegen kommen und weil die unbebaut bleibende Fläche D E F 2 F mit in Rechnung gezogen wird, darf auf eine geringere Hofraumfläche als 15% heruntergegangen werden; unter 12% der Gesamtfläche A B C F 1 G H soll sie jedoch keinesfalls betragen.

Raumbedarf. Das Gebäude soll vollständig unterkellert werden und hat in einem Erdgeschoß, einem etwaigen Zwischengeschoß und zwei bzw. drei weiteren Stockwerken zunächst die Amtslokale des Sparkasse-Vereins und jene des k. k. Postamtes (samt Dienstwohnungen) sowie Verkaufsläden und Geschäftsbureaus zu enthalten.

Davon benötigen

I. Das k. k. Postamt:

1. Den Parteienraum mit etwa 60 qm Bodenfläche,
2. ein Kassenzimmer mit etwa 24 qm Bodenfläche,
3. ein Briefpostzimmer mit etwa 30 + 36 qm Bodenfläche,
4. ein Fahrpostzimmer mit etwa 36 qm Bodenfläche,
5. ein Briefbestellerzimmer mit etwa 24 qm Bodenfläche,
6. das Vorstandsbureau mit etwa 26 qm Bodenfläche,
7. das Frachtendepot mit etwa 28 qm Bodenfläche,
8. ein Magazin mit etwa 20 qm Bodenfläche,
9. ein Raum für Monteure mit etwa 18 qm Bodenfläche,
10. ein Telegraphenzimmer mit etwa 24 bis 30 qm Bodenfläche,
11. ein Telephonzimmer mit etwa 20—22 qm Bodenfläche,
12. ein Telephonzimmer mit etwa 18—20 qm Bodenfläche,
13. eine Wohnung des Amtsvorstandes mit 4 Zimmern, Abort, Speise-, Bade- und Magdzimmer mit zusammen 140—150 qm nutzbarer Bodenfläche, sowie Keller- und Speicherräume.

Die Räume Nr. 1, 2, 3, 4 und 5 müssen im Erdgeschoß untergebracht werden. Sämtliche Schalter und Wagestellen haben sich bei guter Beleuchtung und ungezwungener Anordnung um den Parteienraum zu gruppieren, dessen Fußboden 15 cm tiefer liegen soll, als jener der anstoßenden Amtsräume.

Im oder unmittelbar am Parteienraum ist eine Telephonzelle vorzusehen, sowie ein Schloßfächerkasten (letter box), der vom Briefpostzimmer aus bedient wird und 1,20 m Breite besitzt.

Nr. 6. Das Vorstandsbureau kann im Erdgeschoß oder I. Stock untergebracht werden; es wäre wünschenswert, daß dasselbe von der Wohnung des Vorstandes aus bequem zu erreichen ist.

Nr. 7, 8 und 9 können eventuell ganz oder teilweise im Kellergeschoß liegen.

Wird das Frachtendepot in das Keller-

geschoß gelegt, so ist es durch eine kleine Treppe und einen Aufzug mit dem darüberliegenden Fahrpostzimmer zu verbinden. Einfach bespannte Postwagen müssen zur Ladestelle vorfahren und im Hofe wenden können.

Die Räume Nr. 10, 11 und 12 sollen im I. Stock (eventuell oberhalb eines Zwischengeschosses) untergebracht werden und müssen mit den übrigen Räumen des Postamtes in guter Verbindung stehen; das Telegraphenzimmer ist dann über oder nahe über dem im Erdgeschoß befindlichen Briefpostzimmer so anzuordnen, daß beide durch einen Depeschenaufzug in Verbindung gebracht werden können.

Eventuell kann das Telegraphenzimmer auch ins Erdgeschoß gelegt werden, in diesem Falle neben das Briefpostzimmer.

Für die Räume 1—12 sind Aborte etc. in genügender Anzahl vorzusehen.

Die Wohnung des Amtsvorstandes ist im II. oder III. Stocke unterzubringen.

II. Die Verkaufsläden:

14. Drei Läden mit einer Gesamtbodenfläche von mindestens 80 qm, sowie Keller etc. und sonstigem Zubehör.

Diese Läden sollen an die Süd- bzw. Südostseite des Gebäudes zu liegen kommen und durch Wegnahme der Scheidemauern als ein Raum benutzt werden können.

Die Kellerräumlichkeiten unter den Läden sollen auf bequemer Treppe zugänglich gemacht werden. Auf dieser soll auch vom Hofe aus die bequeme Einlagerung von größeren Fässern und anderen Waren möglich sein. Besonderer Abschluß dieser Kellerräumlichkeiten ist Vertragsbedingung.

Entsprechende Abortanlage etc. ist vorzusehen.

III. Der Sparkassenverein:

15. einen Parteienraum mit mindestens 30 qm Bodenfläche,

16. die Liquidatur mit etwa 50 qm Bodenfläche,

17. die Kasse mit etwa 30 m Bodenfläche,

18. ein Zimmer für den Sekretär mit etwa 20 qm Bodenfläche,

19. die Registratur mit etwa 20 qm Bodenfläche,

20. einen Tresor mit etwa 10—12 qm Bodenfläche,

21. ein Direktionszimmer mit etwa 30 qm Bodenfläche.

22. ein Wartezimmer mit etwa 12 qm Bodenfläche, zusammen mit etwa 204 qm,

23. zwei weitere Lokale für die Registratur, zusammen mit etwa 50 qm Bodenfläche,

24. eine Diener- bzw. Hausmeisterwohnung mit etwa 2 Zimmern, Küche, Kammer und Abort.

Die Räume 15—22 sind im 1. Stock unterzubringen. Für die Liquidatur und die Kasse ist auf besonders gutes Tageslicht Rücksicht zu nehmen. Beide sollen durch eine Glaswand voneinander getrennt werden und je 2 Schalteröffnungen zum Parteienraum erhalten. Dieser muß von der Haupttreppe aus bequem erreichbar sein und kann evtl. zugleich als Wartezimmer (Nr. 22) dienen, in welchem Falle er entsprechend größere Abmessungen zu erhalten hat, doch wird die Anordnung eines eigenen Wartezimmers vorgezogen.

Die zwei Lokale Nr. 23 für die Registratur können bei feuersicherer Herstellung im Dachraum untergebracht werden.

Die Diener- bzw. Hausbesorgerwohnung kann entweder in das Erdgeschoß oder das Dachgeschoß gelegt oder auch als Zwischengeschoß ausgebildet werden.

Für die Räume 15—22 sind 2 Abortsitze und entsprechende Waschgelegenheiten vorzusehen.

IV. Die Bureau-Lokalitäten (zu vermieten):

25. Drei miteinander in Verbindung stehende Lokale von mindestens 90 qm Bodenfläche (annähernd 3 m : 4 m),

26. ein von diesen getrennter Raum mit etwa 12 qm Bodenfläche.

Die Räume 25 und 26 müssen im 1. Stock liegen und von der Haupttreppe aus bequem zugänglich sein, Abort und Waschgelegenheit ist vorzusehen.

Im übrigen sollen Wohnungen geschaffen werden, die den heutigen Anforderungen entsprechen und angemessene Rentabilität des Objektes erreichen lassen.

Jeder Wohnung muß eine entsprechende Dachboden- und Kellerabteilung zugewiesen werden. Eine Waschküche ist im Kellergeschoß oder im Dachgeschoß anzuordnen.

Ob ein drittes Stockwerk über dem Erdgeschoß ganz oder zum Teil — eventl. als Dachgeschoß — durchgeführt werden soll, wird dem Projektanten anheimgegeben. Es wollen hierfür außer der Rücksicht auf die Rentabilität ästhetische Rücksichten wohl beachtet werden. Jedenfalls soll der Bau

gut in seine Umgebung passen und in Wahrung des Tiroler Baucharakters möglichst vorbildlich für die bauliche Entwicklung der Stadt Kufstein werden.

Der Eingang zur Haupttreppe, auf deren Ausgestaltung Wert zu legen ist, soll an den oberen Stadtplatz kommen; ebenso der Haupteingang zum k. k. Postamt, dieser eventl. die Nordostecke des Gebäudes.

An der Marktgasse ist eine mindestens 2,50 m breite Einfahrt zu projektieren; sie oder ein besonderer Eingang kann den Zugang zu den Telegraphen- und Telephonzimmern, sowie zu sonstigen Amts- oder Wohnräumen bilden.

Das Erdgeschoß ist in den Räumen des Postamtes in einer Höhe von mindestens 3,80 m im Lichten (im Parteienraum 3,95 m) anzuordnen. Die Höhe der Ladenräume (Baugruppe 11) ist so zu bemessen, daß die Fußbodenoberkanten des 1. Stockes in eine Horizontale zu liegen kommen; eine lichte Höhe von 3,30 m muß dabei zumindest für diese Läden erreicht werden.

Wenn die Hausbesorgerwohnung in einem Zwischengeschoß angeordnet wird, so hat dieses eine lichte Höhe von mindestens 2,60 m zu erhalten.

Der 1. Stock hat für die Baugruppen III und IV eine lichte Höhe von mindestens 3,40 m, die zu Baugruppe 1 gehörigen Räume haben bei Anordnung eines Zwischengeschosses mindestens 3,20 m Lichthöhe, andernfalls eine sonstige Höhe des 1. Stockes zu erhalten.

Die lichte Höhe des 2. Stockes soll mindestens 3,20 m, jene eines allenfallsigen 3. Stockes oder eines Dachgeschosses mindestens 3,10 m betragen. Für eine Hausmeister-Wohnung im Dachgeschoß wäre eine Mindesthöhe von 2,60 m genügend.

Die Decken vom Kellergeschoß, sowie jene über den Räumen der Baugruppen I—IV (Dienstwohnung von Gruppe 1 und Hausmeisterwohnung, falls sie im Dachgeschoß liegt (ausgenommen) sind feuer- und durchschlagsicher herzustellen.

Im übrigen sind die Bestimmungen der Landesbauordnung für Tirol vom Jahre 1900 zumindest einzuhalten.

Preisrichter: Architekt Eduard Klingler, Oberingenieur, Innsbruck, Architekt Otto Lasne, München, Oberbaurat Stempel, München, Fabrikbesitzer K. Kraft, Kufstein, Bürgermeister-Stellvertreter J. Dillersberger, Kufstein.

URTEIL DER PREISRICHTER.

Eingegangen waren 8 Entwürfe, von denen 3 zur engeren Wahl kamen. Das Preisgericht beschloß, von der Erteilung eines ersten Preises Abstand zu nehmen und den nachbenannten Projekten, als den relativ besten, je ein Extrahonorar von 600 Kronen zuzusprechen:

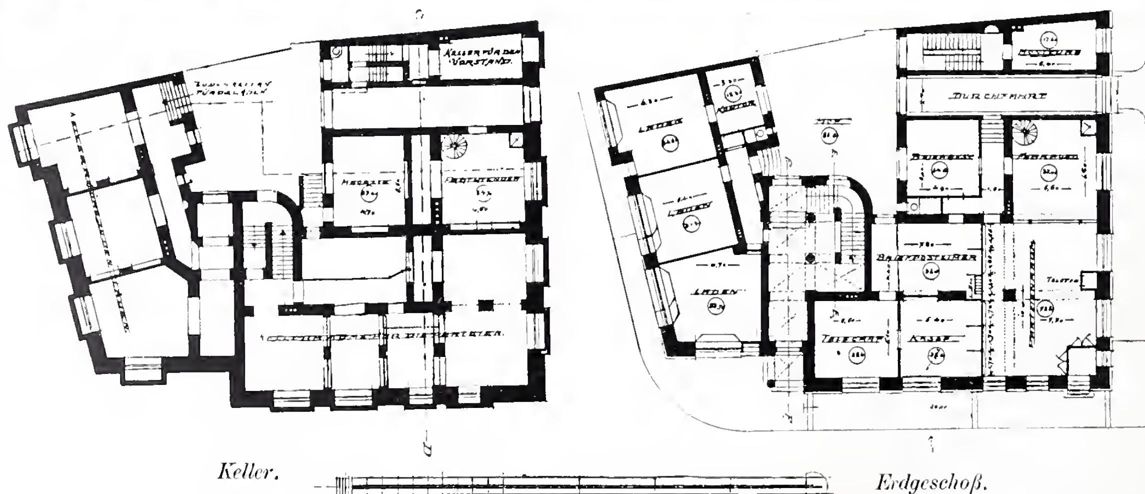
Kennwort: Inn (Schwarz), Herr Professor Fr. Jummerspach, München.

Kennwort: Heimische Bauweise, Herren Hessemer & Schmidt, Architekten, München.

AUS DEM URTEIL.

I. Das Projekt mit dem Motto Inn (Schwarz) erfüllt im wesentlichen die Anforderungen des Programms, sowohl hinsichtlich der Anordnung der Grundrisse, wie der äußeren Gestaltung. Zu beanstanden ist der zu kleine Eingang zum Postschalter-Vorplatz (Parteienraum), die mangelhafte Beleuchtung des Briefpostzimmers, die Unzulänglichkeit der Abortanlage in der Postabteilung, die durch eine ungünstige Disposition der Durchfahrt hervorgerufene mangelhafte Verbindung des Zimmers für den Postvorstand mit den übrigen Räumen der Post, sodann der Mangel der direkten Zugänglichkeit zweier Zimmer in der Wohnung des Postvorstandes und der darüber liegenden Wohnung. Im übrigen zeichnen sich die Grundrisse durch eine klare Disposition und durch eine schöne Zusammenfassung des Haupteinganges mit dem Stiegenhause aus. Die vollständige Durchführung eines dritten Stockwerkes und der dadurch bedingte ungünstige Anschluß an das Nachbargebäude beim unteren Standplatz erscheint vom ästhetischen Standpunkte aus nicht einwandfrei.

II. Das Projekt Heimische Bauweise erfüllt die Programmbedingungen im Grundriß sowohl, wie insbesondere in der äußeren Gestaltung und trifft den verlangten Tiroler Charakter am besten, wie es sich auch der Umgebung am besten einfügt. Die Grundrisse geben Anlaß zu folgenden Bemerkungen: Eine Abortanlage für Telephon und Telegraphen fehlt, nachdem die beantragte den Sparkassen-Lokalitäten zugewiesen werden muß. Abhilfe ist leicht zu schaffen. Das Eckzimmer der Wohnung des Amtsvorstandes wäre gegen den oberen Standplatz besser auszubilden. Die Abortanlage bei den Läden und der Zugang zur Waschküche sind nicht einwandfrei. Die Vorzüge des Projektes sind außer den schon genannten die gute Anordnung der Postlokalitäten, der Durchfahrt des Nebeneinganges, des Hofraumes und der Haupttreppe. Für die Registratur empfiehlt sich eine Verlegung, um die Räume für Wohnzwecke verwerten zu können. Die Registratur könnte hierbei in den Speicher verlegt werden. Die Herren Vertreter der Sparkasse erachten das Mindestmaß der Ladenlokalitäten zu weit überschritten. Hingegen wird bemerkt, daß die Ladenfläche eigentlich nur mit 94 qm in Betracht kommen kann.



M. 1 : 500

II. PREIS. (Kennwort: Inn.)

ENTWURF NR. 1. FR. JUMMERSPACH, MÜNCHEN.



M. 1 : 250

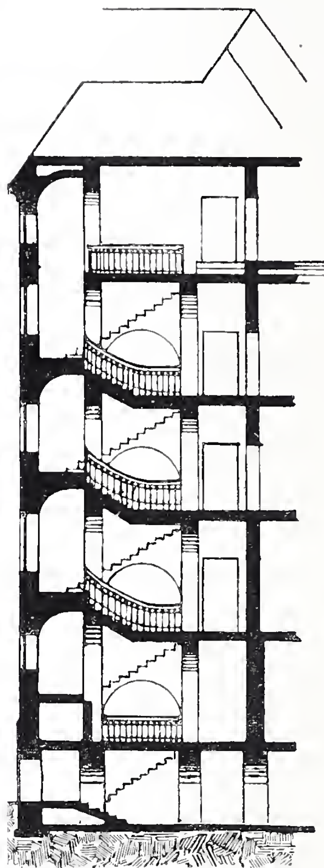
Hauptfassade.

II. PREIS. (Kennwort: Inn.)

ENTWURF NR. 1. FR. JUMMERSPACH, MÜNCHEN.

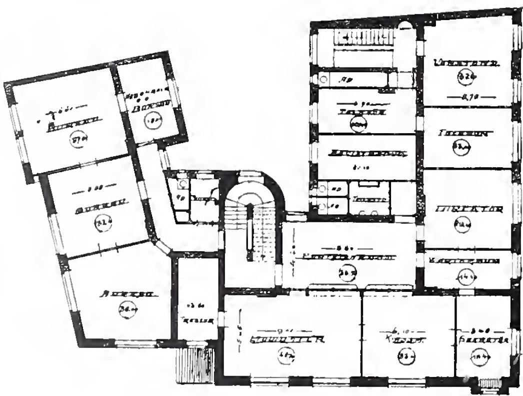


Nordseite.

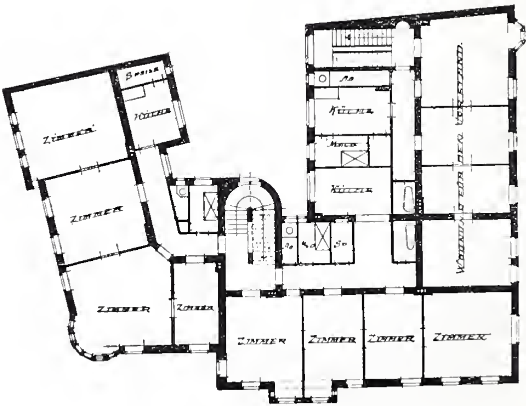


Schnitt e—f.

M. 1:250



1. Stock.



2. Stock.

M. 1:500

II. PREIS. (Kennwort: Inn.)

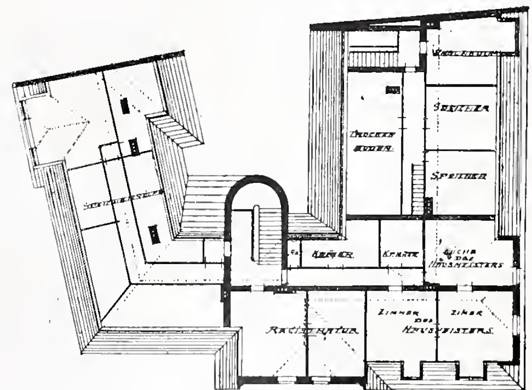
ENTWURF NR. 1. FR. JUMMERSPACH, MÜNCHEN.

M. 1 : 250

Schnitt a—b.



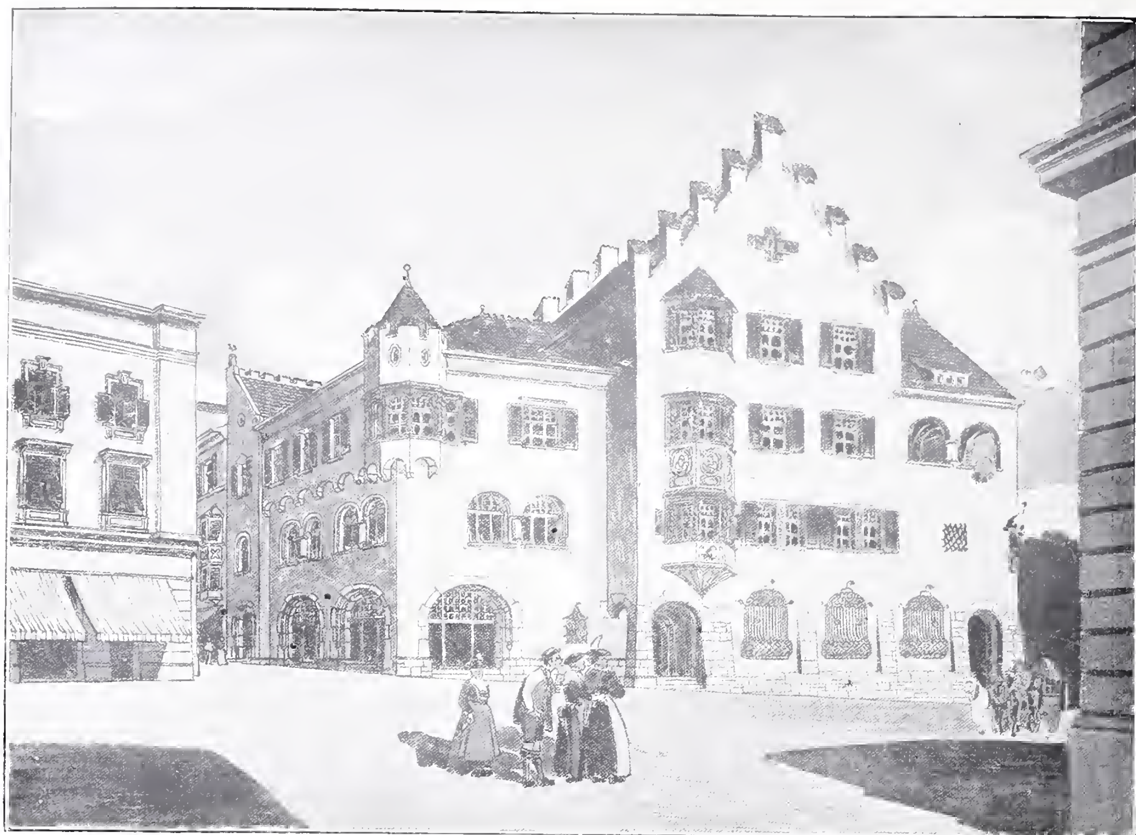
3. Stock.



Dachgeschoß.

M. 1 : 500

II. PREIS. (Kennwort: Inn.)





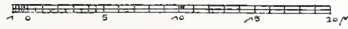
M. 1 : 250

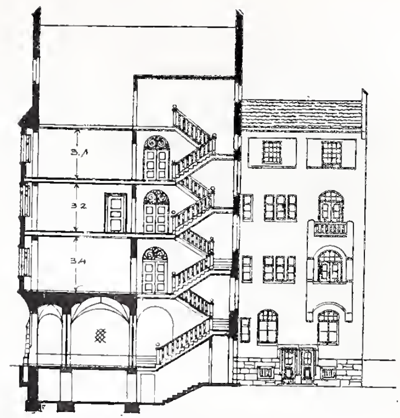
Hauptfassade.

II. PREIS. (Kennwort: Heimische Bauweise.)



Schnitt durch den Hof.

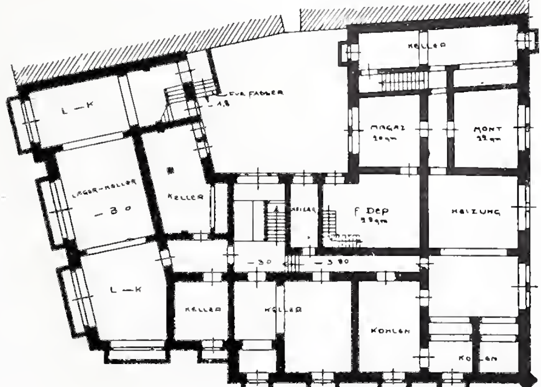




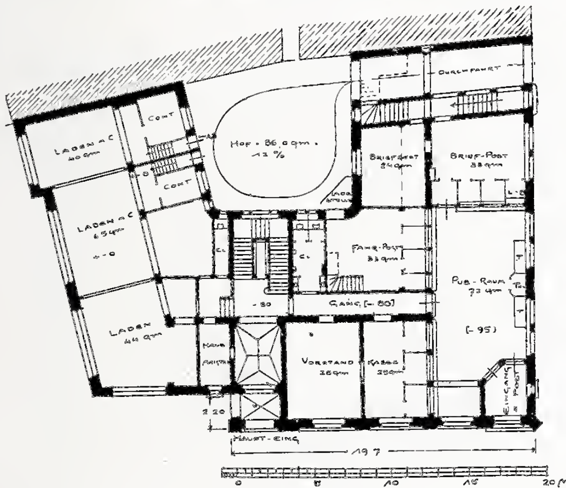
Schnitt durch die Treppe.



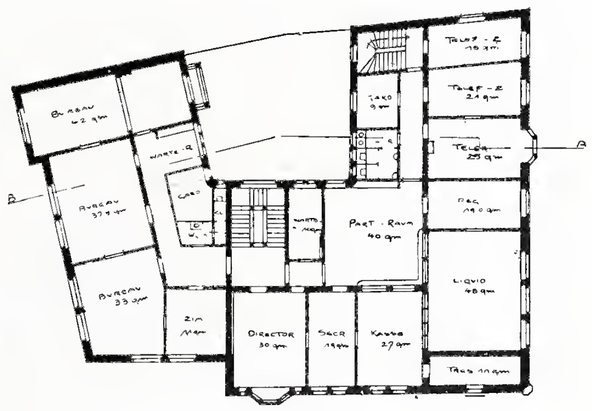
Ansicht Marktstraße.



Keller.



Erdgeschoß.

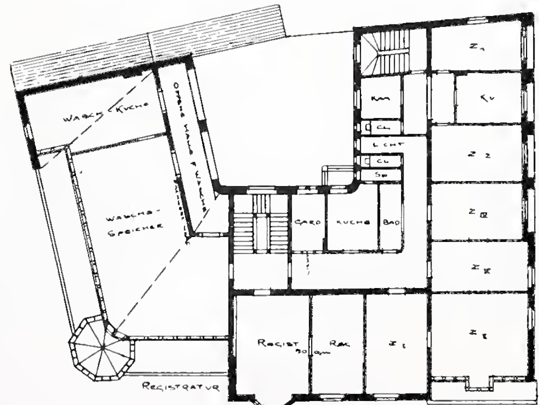


1. Stock.



2. Stock.

M. 1:500



Dachgeschoß.

II. PREIS. (Kennwort: Heimische Bauweise.)

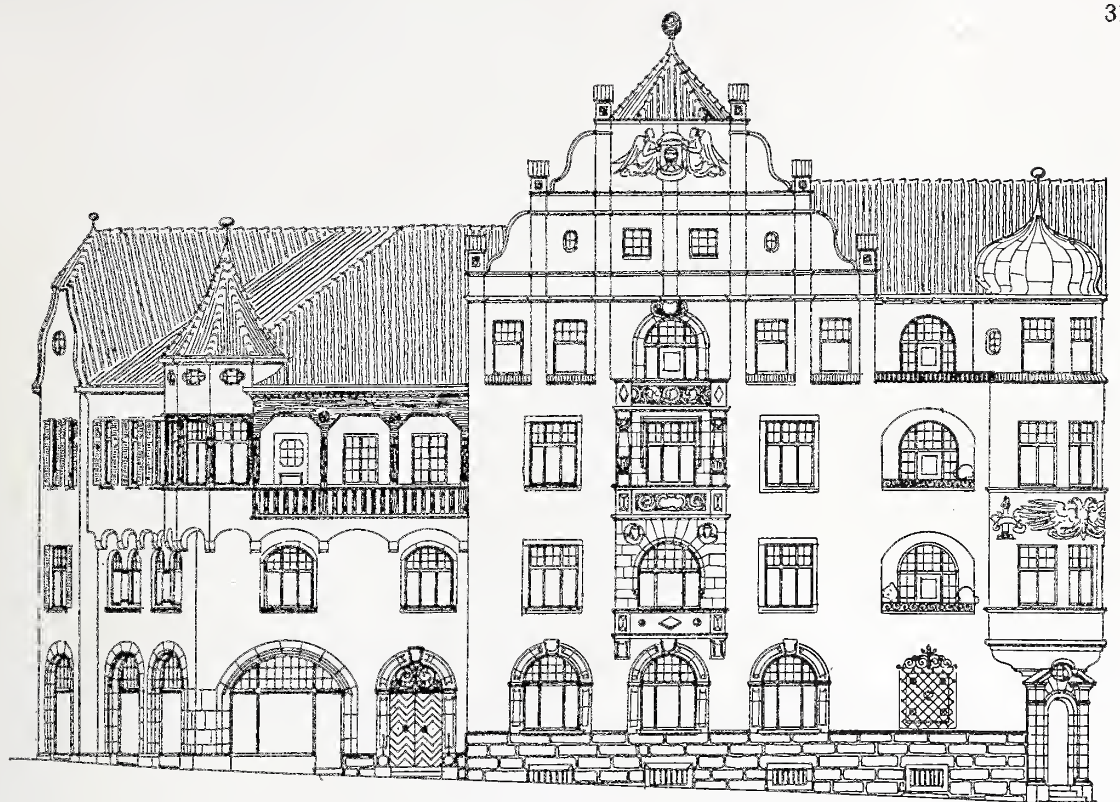
ENTWURF NR. 2. HESSEMER & SCHMIDT, MÜNCHEN.



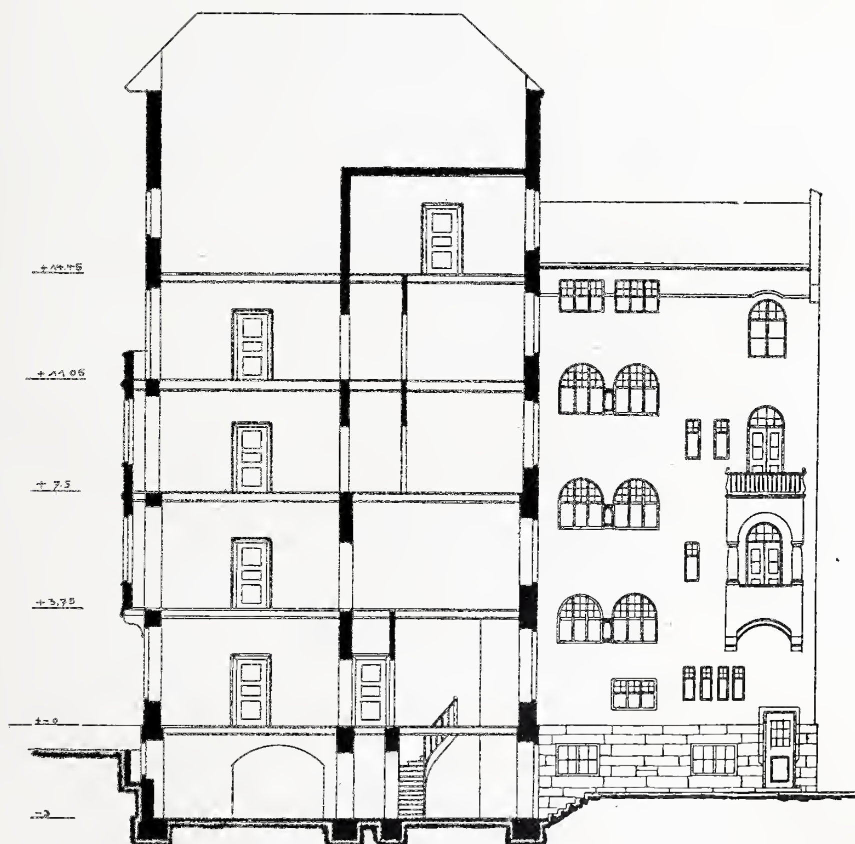


Variante.

II. PREIS. 2 Varianten. (Kennwort: Heimische Bauweise.)



Hauptfassade.

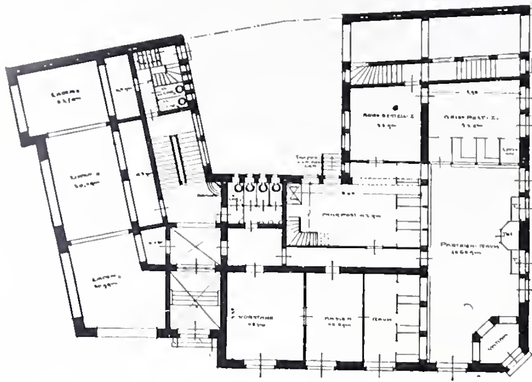


Schnitt.

M. 1 : 250

II. PREIS. 2 Varianten. (Kennwort: Heimische Bauweise.)

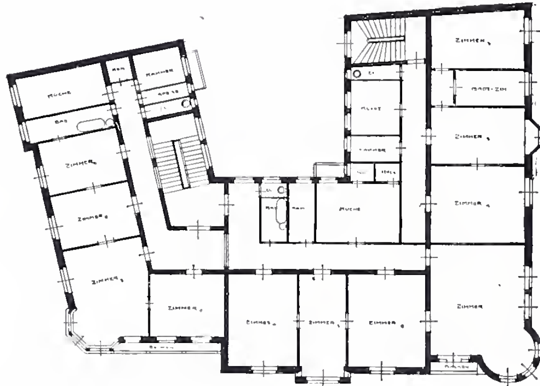
ENTWURF NR. 3. HESSEMER & SCHMIDT, MÜNCHEN.



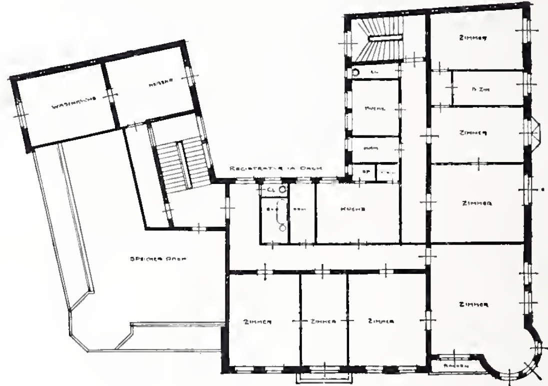
Erdgeschoß.



1. Stock.

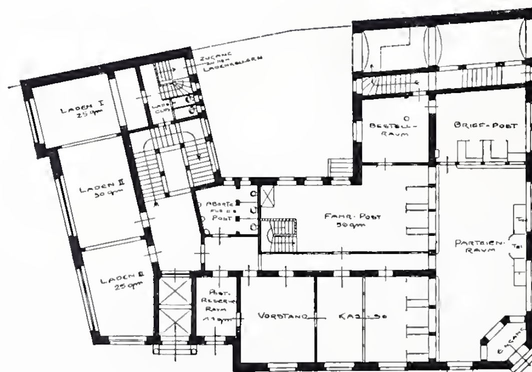


2. Stock.



Dachgeschoß.

M. 1 : 500



Variante zum Erdgeschoß.

II. PREIS. 2 Varianten. (Kennwort: Heimische Bauweise.)

ERGEBNISSE ENTSCHIEDENER WETTBEWERBE.

1. In dem Wettbewerb betr. den Bau eines Realschulgebäudes mit Progymnasium in Buer i. W. wurden folgende Preise zuerkannt: 1. Preis Architekt Walter Kalkmann, Barmen, Kennwort: „1905"; 2. Preis Th. und K. Schulze, Architekten, Dortmund, Kennwort: „Großzügig"; 3. Preis Architekt G. Krüger, Dresden, Kennwort: „Geschick und 3 × Glück."

* * *

2. Das zur Beurteilung der Entwürfe für ein neues Waisenhaus in Colmar i. E. eingesetzte Preisgericht hat zugesprochen: den ersten Preis von 2000 M. dem Entwurf „Lisi" der Herren Architekten Graf und Röckle, Stuttgart; den zweiten Preis von 1000 M. dem Entwurf „Heimatlos" des Herrn Kommunalbaumeister L. Grünewald in Straßburg; den dritten Preis von 500 M. dem Entwurf „Waisenwohl" des Herrn Heinrich Stumpf, Assistent an der Technischen Hochschule in Darmstadt. Zum Ankauf wurden empfohlen: das von Herrn Johann Bartschat auch in Berlin aufgestellte Projekt, Kennwort: „Ein Waisenhaus"; das von dem Herrn Architekten Karl Hoffmann in Stuttgart-Offenbach aufgestellte Projekt, Kennwort: „Schieferdach"; das von dem Herrn Architekten Eduard Spittler in Colmar i. E. aufgestellte Projekt, Kennwort: „Basta", und das von den Herren Graf und Röckle, Architekten in Stuttgart, aufgestellte Projekt, Kennwort: „Siegreich."

Die Entscheidungen des Preisgerichts erfolgten mit Einstimmigkeit; die Spitalverwaltung hat den Erwerb der vier zum Ankauf empfohlenen Projekte zum ausbedungenen Preise von je 250 M. beschlossen.

* * *

3. Im Wettbewerb für den Entwurf eines Aussichtsturmes auf der Neunkircher Höhe (Sektion Darmstadt des Odenwaldklubs) erhielten den ersten Preis (500 M.) die Herren Regierungsbauführer Hacker und Jaide für den Entwurf „Auf luftiger Höhe"; den zweiten Preis (300 M.) stud. arch. Böll und Bünz für den Entwurf „pro populo"; den dritten Preis (200 M.) Regierungsbaumeister Otto Greiß, Mainz, für den Entwurf „Aussichtsturm."

* * *

4. Die Anlage eines Rosengartens in Worms betreffend, haben im Wettbewerbe erhalten: je 1 Preis von 250 M.: Architekt Johs. Bollert und Garteningenieur Max Stulpe in Dresden, sowie der Entwurf „Turnierplatz", je 1 Preis von 200 M.: Stadtgärtner Tutenberg in Offenbach und Gartenarchitekt Henkel, sowie Architekt Hoppe in Darmstadt, und 1 Preis von 175 M.: Architekt Metzendorf in Bensheim und Landschaftsgärtner Lambert in Trier.

* * *

5. In dem Wettbewerb für eine Trink- und Wandelhalle für das Kurbad Eisenach G. m. b. H. wurde zugesprochen:

Der erste Preis (600 M.) einstimmig dem Entwurfe mit dem Kennwort: „Heilquelle", Verfasser Architekt Johannes Bollert, Dresden.

Ein zweiter Preis gelangte nicht zur Verteilung, doch wurde einstimmig beschlossen, unter Zusammenlegung der für den zweiten und dritten Preis ausgesetzten Beträge drei dritte Preise von je 200 M. zu bilden und folgenden Projekten zuzuerkennen:

Kennwort: „Dich, teure Halle, grüß' ich wieder", Verfasser Architekt Georg Roensch, Assistent an der Kgl. Techn. Hochschule in Charlottenburg.

Kennwort: „Ein Straßenbild", Verfasser Architekt C. Pfeiffer, Weimar.

Kennwort: „Veni, vidi, vici", Verfasser Architekt Philipp Kahm, Eltville a. Rh.

Den Entwürfen „Am Fuße der Wartburg" und „Schlicht" wurde eine lobende Anerkennung zuteil.

Das Preisgericht beschloß einstimmig, den mit dem ersten Preis gekrönten Entwurf zur Ausführung zu empfehlen.

* * *

6. In dem Preisausschreiben zur Beschickung der III. Deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906 erhielten:

a) Im Wettbewerb behufs Erlangung mustergültiger Entwürfe für die Halle (Diele) eines Landhauses den ersten Preis (900 M.) Architekt Heinrich Laßen, Königsberg i. Pr., für das Projekt „Weseby".

Den zweiten Preis (200 M.) Architekt Alfred Koch, Darmstadt, für das Projekt „Sachlich".

Den dritten Preis (100 M.) Architekt Max Sohrmann, Königsberg i. Pr., für das Projekt „Schlicht aber würdig".

Der Entwurf „Pelonken", dem infolge Abweichungen vom Programm ein Preis nicht zuerkannt werden konnte, erhielt einstimmig eine lobende Anerkennung.

b) Im Wettbewerb für das Zimmer eines Kunstfreundes den ersten Preis (500 M.) Ober-

lehrer Höhndorf, Königsberg i. Pr., für das Projekt „Ria".

Der zweite und dritte Preis gelangen nach einstimmigem Beschluß des Preisgerichts nicht zur Verteilung.

c) Im Wettbewerb für ein Arbeiterwohnhaus den ersten und zweiten Preis (300 M. und 200 M.) Architekt Max Taut, Königsberg i. Pr., für die Projekte „Grethchen" und „Heimatlich".

Den dritten Preis (100 M.) Architekt Arthur Heppner, Mainz, für das Projekt „Kunst im Handwerk".

d) Im Wettbewerb für das Mobiliar einer Arbeiterwohnung findet das Preisgericht nur den Entwurf „Gemütlich", Verfasser Architekt Max Taut, Königsberg i. Pr., echt volkstümlich und dabei doch durchaus künstlerisch. Der Entwurf wird einstimmig als der Ausführung allein würdig erachtet.

Bei der Prüfung der für ein Lesezimmer des zu erbauenden städtischen Museums zu Königsberg i. Pr. eingereichten zwei Entwürfe kommt das Preisgericht zu dem Urteil, daß beide Entwürfe für die Ausführung weder geeignet noch reif sind. Das Preisgericht beschließt daher einstimmig, keinen Preis zu verleihen und die Architekten Koch, Laßen, Sohrmann und Taut noch zu einer engeren Konkurrenz aufzufordern.

* * *

7. Monumentaler Abschluß des Maximiliansplatzes in München. Das Preisgericht zur Beurteilung der Entwürfe für einen monumentalen Abschluß des nordöstlichen Endes des Maximiliansplatzes, wofür ein ungenannt sein wollender Mitbürger die nach seinem Tode auszubezahlende Summe von 200 000 M. bestimmte, ist jetzt zu folgenden Ergebnissen gekommen: Unter den 73 eingelaufenen Entwürfen befinden sich zwar höchst anerkennenswerte Leistungen, aber keiner darunter entspricht den an die monumentale Ausgestaltung des Platzes zu stellenden Anforderungen derart, daß er sich ohne erhebliche Änderungen zur Ausführung eignen würde. Mit Rücksicht hierauf hat das Preisgericht von der Zuerkennung des ersten und zweiten Preises mit 5000 M. bzw. 3000 M. Abstand genommen und zwei Preise zu 2000, zwei zu 1500 M. und drei Preise zu 1000 M. verteilt. — Einen Preis von 2000 M. erhielten der Entwurf der Bildhauer Professor Hermann Hahn und Architekt Karl Sattler, sowie der des Architekten und K. Bauamtsassessor German Bestelmayer und Bildhauers Georg Albertshofer. Einen Preis von 1500 M. erhielt der Entwurf des Bildhauers Fritz Behn und der Architekten Oswald Eduard Bieler und G. G. Klemm. Einen Preis von je 1000 M. erhielten die Entwürfe des Architekten und Ingenieurs Georg Zeitler, des Bildhauers Knut Ackerberg, der Architekten Hessemer und Schmidt, gemeinsam mit dem Bildhauer Fritz Christ.

* * *

8. In dem von der Firma Ph. Suchard, Schokoladefabrik in Lörrach, ausgeschriebenen Wettbewerb zur Erlangung von Bauplänen für Arbeiterwohnungen erkannte das Preisgericht zu: den ersten Preis (600 M.) dem Entwurf mit dem Kennworte: „In der Welt ein Heim — ein Heim in der Welt", Verfasser Rösch & Marx, Architekten in Lörrach-Brombach, den zweiten Preis (400 M.) dem Entwurf mit dem Kennworte: „Lueg dort", Verfasser Architekt L. Schmieder, Karlsruhe, den dritten Preis (300 M.) dem Entwurf mit dem Kennworte: „Sonne", Verfasser Paul Hirsch, Architekt, Freiburg i. Br. Zum Ankauf wurden empfohlen die Entwürfe mit den Kennworten: „Arbeiterheim" (Verfasser Gebrüder Holborn, Architekten in Bruchsal), „Mi Gütli", „Heimatlich" und „Klein, aber behaglich".

Die Firma Ph. Suchard macht von dem ihr laut Programm zustehenden Rechte Gebrauch und beschließt mit Zustimmung des Preisgerichts noch die Erwerbung der Projekte „Mir is ja glich" und „Gesund und billig".

* * *

9. Bei dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Hochbauten an der neuen Seeschleuse (3. Hafeneinfahrt) in Wilhelmshaven sind folgende Preise zuerkannt:

Der erste Preis von 2500 M. dem Architekten Franz Brantzky in Cöln für den Entwurf mit dem Kennworte: „Ernste Arbeit."

Der zweite Preis von 1500 M. den Architekten Jürchensen und Bachmann in Charlottenburg für den Entwurf mit dem Kennworte „Wetterbeständig."

Der dritte Preis von 1000 M. dem Richard Schiffner in Dresden für den Entwurf mit dem Kennworte „Land".

* * *

10. Das Preisgericht für die im Wettbewerb eingereichten Entwürfe zur Ausgestaltung des Hofes der Großen Gilde in Riga erteilte den ersten Preis an den Bildhauer Georges Maunier, Bremen, den zweiten Preis an den Architekten Jean Doelger in Bonn, den dritten Preis an Friedrich Scheffel in Riga.

W. BÜXENSTEIN, BERLIN.